

Der Padrone, die Pasta und der Periodenbau

Wer Elena Ferrante ist, weiß keiner. Wie sie schreibt, zeigt das Original ihres Romans „Meine geniale Freundin“. Was wird daraus im Deutschen und Englischen?

Am 25. Juni 1974 erschien im Turiner Einaudi Verlag ein dicker Roman, „La Storia“ von Elsa Morante. Ein Kriegsepos, an das breite Publikum gerichtet, die Geschichte einer Lehrerin, die zwischen 1941 und 1947 Opfer der Zeitumstände wird. Es geht um die kleinen Leute, die Struktur des Buches ist übersichtlich, die Sprache zugänglich. Der Autorin schwebte eine „Ilias unserer Zeit“ vor, sie hatte dafür gesorgt, dass die knapp siebenhundert eng bedruckten Seiten ausschließlich als erschwingliches Taschenbuch herauskamen. Die Rechnung ging auf: 550.000 Exemplare wurden in den ersten zehn Monaten nach Erscheinen verkauft. Der große Literaturwissenschaftler Carlo Bo eröffnete seine begeisterte Rezension mit den Worten: „Hier haben wir ein Buch, das bleiben und ein bestimmtes Gewicht erlangen wird, vor allem für seine Leser. Es werden viele sein, und es werden nicht die ausgewählten, erfahrenen Leser sein, sondern einfache Leser.“

Zugleich entbrannte eine heftige Debatte. Auf Lobeshymnen folgten ätzende Verisse: man warf Morante mangelndes historisches Bewusstsein vor und bezeichnete sie als tändelnde Enkelin des Kinderbuchklassikers De Amicis. Während die Avantgardesich auf Formexperimente kaprizierte, klagte Elsa Morante die Erzählbarkeit der Welt ein. Leser dürfe man zum Lachen bringen oder man müsse ihnen Angst machen, befand Italo Calvino, sie weinen zu lassen, wie Elsa Morante das täte, sei verboten. Ebenso scharf ging Pier Paolo Pasolini mit der ehemaligen Freundin ins Gericht: Auf zwölf Seiten lieferte er in der Tageszeitung *Il Tempo* eine geschliffene philologische Analyse. Zwar attestierte er einzelnen Figuren eine gewisse poetische Intensität, aber er bemängelte die entwaffnend elementare Sprache des Romans, den Märchentönen und die Neigung zum pseudonaturalistischen Nachahfen.

Der Italien-Zyklus der mysteriösen Elena Ferrante, dessen erster Band „Meine geniale Freundin“ gerade mit großem Echo auch in Deutschland erschienen ist, knüpft bei aller Verschiedenheit der Sujets an Elsa Morantes farbenprächtigen Realis-

mus an. Verblüffend ähnlich verlaufen die Argumentationslinien der Rezeption. Auch die anonyme Italienerin richtet sich dezidiert an die große Leserschaft. Und wieder wird die literarische Qualität des Romans bezweifelt. Doch folgt die Schlichtheit ihrer Ausdrucksweise einem Prinzip. Sie lässt sich als ein Versuch deuten, den enormen Abstand zwischen der Literatursprache und der Alltagssprache, der die italienische Tradition von Beginn an kennzeichnet, zu überwinden. Was wird aus diesem Versuch in anderen Sprachen, in der englischen Übersetzung, in der nun vorliegenden deutschen?

Im ersten Band, den Karin Krieger souverän und einfallsreich übersetzt hat, pendelt die Perspektive zwischen den Erinnerungen der alten Frau und der Welt Sicht des kleinen Mädchens. Auf lineare Schilderungen folgen dichtere, bildhafte Momente. Das eher Lapidare verliert sich, und wenn das Kind hervortritt, läuft auch Krieger zu Hochform auf: „Wir trauten dem Licht auf den Steinen nicht und auch nicht dem auf den Häusern, auf dem Umland und auf den Menschen draußen und in den Wohnungen. Wir ahnten die dunklen Winkel, die unterdrückten Gefühle, die immer kurz vor dem Ausbruch standen. Und diesen schwarzen Löchern, diesen Abgründen, die sich dahinter unter den Wohnblocks unseres Viertels aufstauten, schrieben wir alles zu, was uns am heiligsten Tag erschreckte.“

Ferrante schreibt volkstümlich, verwendet aber das klassische italienische Erzähltempus

Ferrante verwendet das klassische italienische Erzähltempus, das *passato remoto*. Das markante Relief der Zeitformen, typisch für die romanischen Sprachen, geht im Deutschen zwangsläufig verloren. Das Changieren zwischen standardsprachlichen Ausdrucksweisen und kolloquialen Redewendungen aber vermittelt Krieger sehr gut. Wenn es zu den Figuren passt, verstärkt sie das Umgangssprachliche („Flit-

zer“ für *vettura*, „Luxusschlitten“ für *macchina da gran signori*). Nur wenn in zwei Schulzonen *problemi* als „Probleme“ übersetzt werden, obwohl es der Fachterminus für „Rechenaufgaben“ ist, sollte man das bei einer Neuauflage tilgen.

Vor allem die glänzend eingesetzte wörtliche Rede verleiht den knappen Kapiteln des Romans *Spannkraft*, was Krieger perfekt nachbildet. Vielleicht um die Eigenart des Schauplatzes zu vermitteln, sind auch im Deutschen etliche italienische Wörter stehen geblieben. Oft kann man das nachvollziehen, wie „Rione“ für das nahezu mythische Stadtviertel oder „Salumeria“ für das Geschäft mit Wurstwaren. Doch kann die schlichte Fülle des Italienischen leicht ins Folkloristische umschlagen, wenn die Hauptstraße des Viertels immer nur *Siradone* heißt, der Chef ein *Padrone* ist: man in die *Pasticceria* geht und ständig die Ma-

donna angerufen wird. Unfreiwillige Komik entfaltet die Szene, in der die Heldin Lenù und ihr Freund in der Bar „eine Pasta“ kaufen. Dem deutschen Leser dürfte da ein Teller Nudeln vor Augen stehen, gemeint ist aber ein Stück Gebäck. Aber die Deutschen lieben nun einmal italienische Authentizitätssignale.

Der Effekt der englischen Übersetzung ist verblüffend, sie ist knapper, griffiger als das Original

Dass Elena Ferrante längst ein internationales Medienphänomen ist, geht vor allem auf ihren Erfolg in den USA zurück. Der Effekt der englischen Übersetzung, von der hochverdienten Anne Goldstein be- werkstelligt, ist in der Tat verblüffend. Sie wirkt griffiger, schneller, knapper als die

deutsche und das Original. „Sie hatte sich in der Küche neben ihn gesetzt, wenn er Hausaufgaben machte und hatte mehr gelernt, als zu lernen ihm vergönnt gewesen war“, übersetzt Karin Krieger etwas betulich, was bei Ferrante so klingt: „Gli si meteva seduta accanto in cucina mentre faceva i compiti, e apprendeva più di quanto riuscisse ad apprendere lui.“

Anne Goldsteins Syntax ist näher an Ferrante, zugleich entschlackt sie den Satz: „She would sit next to him in the kitchen while he was doing his homework, and she learned more than he did.“ Manchmal verkürzt sie Perioden sogar. Das Ergebnis ist eine stärkere Unmittelbarkeit. „Perché hai pagato tu? quasi gli gridai in dialetto, arrabbiata. Perché io e te siamo più belli e più signori, lui rispose“, so schildert Ferrante einen Streit zwischen Lenù und ihrem Freund. Daraus wird im Deutschen: „Wart-

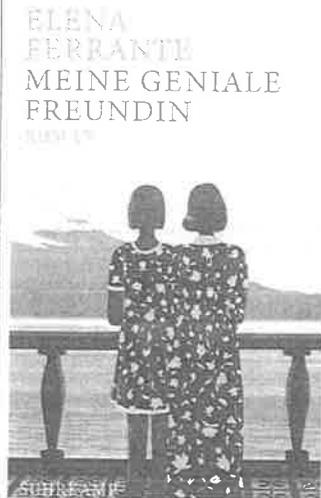
um hast du die Rechnung bezahlt“, herrschte ich ihn wütend im Dialekt an. „Damit du und ich besser aussehen und edler sind!“ Goldsteins Lösung ist präziser und schmissiger: „Why did you pay?“ I almost yelled at him, in dialect, angrily. „Because you and I are better-looking and more refined, he answered.“

Eines gelingt Elena Ferrante, wer auch immer sie sei, ohne Zweifel: ein weiblicher Blick auf die Welt

In welcher Sprache man den Zyklus auch liest, bestechend an Ferrante ist die Dramaturgie ihres weit ausschweifenden Erzählens, ihr rasanter Rhythmus, das Personal mit seiner ambivalenten Heldinnen und den scharf gezeichneten Nebenfiguren, das sie über 1700 Seiten durch die italienische Zeitgeschichte dirigiert. Immer wieder explodiert die Gewalt, immer wieder werden die Bedingungen der Illegalität erzählerisch entfaltet. Der Band „Meine geniale Freundin“ ist aber vor allem ein großes Frauenbuch – es geht um Begehren, Ekel, Sehnsucht, Kränkungen und Rivalitäten in seinen privatesten Facetten. Wie kann ein weiblicher Lebensentwurf in einer patriarchalen Gesellschaft aussehen?

Die questione della lingua, die Frage nach der Sprache, wird oft von männlichen Lesern aufgeworfen, so von Calvino und Pasolini im Blick auf Elsa Morante. Die Frage ist in Italien so alt wie die Literatur selbst. Oft wird, wenn sich ein Autor zu sehr dem gesprochenen Idiom annähert, Verrat an der literarischen Tradition gewittert. Ja, Elena Ferrante ist sinnlich, gelegentlich wohl auch zu eindimensional, aber dafür betörend süffig. James Salters hochgestimmtes Pathos, zu dem er bei militärischen Angriffen oder Sex aufläuft, wird gern gefeiert, auch Philip Roth verzeiht man das ewige Kreisen um das männliche Genital. Bei Frauen darf das Interesse an sich selbst offenkundig nicht so offenkundig sein. Dabei gelingt Elena Ferrante vor allem eben dies: Ein weiblicher Blick auf die Welt.

MAIKE ALBATH



Elena Ferrante: *Meine geniale Freundin*. Aus dem Italienischen von Karin Krieger. Suhrkamp Verlag, Berlin 2016. 425 S., 22 Euro. E-Book 18,99 Euro. In der Mitte eine amerikanische Ausgabe, rechts das italienische Original.



FOTOS: SUHRKAMP, OH

52 9.9.2016

Wer ist ELENA FERRANTE?

Seit 24 Jahren verbirgt sich ein Weltstar der Literatur hinter dem Pseudonym Elena Ferrante. Nun erscheint „Meine geniale Freundin“, ein wunderbarer **ROMAN ÜBER EINE FRAUENFREUNDSCHAFT**, und die Autorin lüftete erstmals Geheimnisse ihrer Existenz.

Die ganze literarische Welt zerbricht sich seit 1992, dem Erscheinen des italienischen Sensationsromans „L'amore molesto“ („Lästige Liebe“), den Kopf: Wer ist Elena Ferrante? Ein Autor, eine Autorin, ein schreibendes Duo? 24 Jahre später verriet das Phantom nun erstmals etwas über sich und sein Leben: Der „Spiegel“ bekam nach 18 Monaten dauernder Anfragen ein langes E-Mail-Interview. Kernsatz: „Ich heiße Elena, bin eine Frau, und ich bin in Neapel geboren.“ Sie beantwortet Fragen zu Freundschaften und Muttersein und gibt zu: „Ja, ich habe Kinder. Die Mutterschaft war wie ein Anker für mich, sie hat mich in der Zeit des Alltags gehalten, und das hat mir alles in allem gutgetan. Ich habe meinen Töchtern viel Zeit geschenkt.“ Und noch ein Eingeständnis: „Schreiben ist nicht mein Beruf, ich tue etwas anderes.“

Vielleicht ist das alles doch nur Tarnung? Denn die geheimnisvollste aller Schriftstellerinnen lässt keinen Zweifel offen: Sollte sie einmal gänzlich

enttarnt werden, höre sie gleich auf zu schreiben.

FRÜHE VERWEIGERUNG AN DEN LITERATURBETRIEB

MINIVERLAG. Schon als Elena Ferrante dem kleinen Verlag *Edizione e/o* ein Manuskript sandte, diktierte sie in einem Brief die Bedingungen: „Ich werde nichts tun, was mein persönliches Auftreten in der Öffentlichkeit verlangt. Ich habe schon genug für diese lange Geschichte getan: Ich habe sie geschrieben. Und wenn sie gut ist, sollte das reichen. Ich werde an keinen Diskussionsrunden teilnehmen, (...) keine Preise entgegennehmen (...). Ich werde nie Werbung für das Buch machen. (...) Ist es nicht so, dass Werbekampagnen teuer sind? Ich werde euch von allen Autoren am wenigsten kosten, ich spare euch sogar meine Anwesenheit.“

Elena Ferrante, die Autorin ohne Gesicht, ist der Ansicht, das Buch stehe im Mittelpunkt und keinesfalls der

Leseprobe DAS MYSTERIÖSE VERSCHWINDEN DER BESTEN FREUNDIN

Heute Morgen hat mich Rino angerufen. Ich dachte, er wollte wieder einmal Geld, und wappnete mich, es ihm zu verweigern. Doch der Grund seines Anrufs war ein anderer: Seine Mutter war unauffindbar. »Seit wann?« »Seit zwei Wochen.« »Und da rufst du mich erst jetzt an?« Mein Tonfall muss ihm feindselig vorgekommen sein, obwohl ich weder verärgert noch aufgebracht war, es lag nur eine Spur von Sarkasmus in meiner Stimme. Er versuchte dagegenzuhalten, tat es jedoch unbeholfen, verlegen, halb im Dialekt, halb auf Italienisch. Er sagte, er sei fest davon überzeugt, dass seine Mutter irgendwo in Neapel herumstreife, wie immer. »Auch nachts?« »Du weißt doch, wie sie ist.« »Ich weiß es, aber findest du zwei Wochen ohne ein Lebenszeichen normal?«

»Ja, Du hast sie lange nicht gesehen, ihr Zustand hat sich verschlechtert. Sie schläft überhaupt nicht mehr, kommt, geht, macht, was sie will.« Immerhin war er am Ende doch besorgt. Er hatte überall herumgefragt, hatte die Runde durch die Krankenhäuser gemacht und sich

sogar an die Polizei gewandt. Nichts, seine Mutter war nirgends zu finden. Was für ein reizender Sohn: ein dicker Kerl um die vierzig, der noch nie in seinem Leben gearbeitet hat, immer nur krumme Geschäfte und ein Leben auf großem Fuß. Ich konnte mir denken, mit welcher Gründlichkeit er seine Nachforschungen angestellt hatte. Mit keiner. Er hatte nichts im Kopf, und am Herzen lag ihm nur er selbst.

»Sie ist nicht zufällig bei dir?«, fragte er. Seine Mutter? Hier in Turin? (...) Seine Mutter war zeit ihres Lebens nicht aus Neapel herausgekommen.

Meine geniale Freundin, Sulukamp, S. 22, 70

ELENA FERRANTE
MEINE GENIALE
FREUNDIN





»Der Tag, an dem ein bedeutender Mann zugibt, dass er in seinem Fach von einer Frau gelernt hat, wird als großer Tag in die Geschichte eingehen.«

ELENA FERRANTE,
IM „SPIEGEL“-INTERVIEW

Verfasser. Und deutet in einem Verlagstext an, dass Frauen, die in der Öffentlichkeit stehen, benachteiligt sind, denn sie werden sofort nach Äußerlichkeiten wie Frisur, Schuhen oder Handtasche beurteilt, und da bleibe in Folge das literarische Werk im Hintergrund. „Ich bewundere nicht Schriftsteller oder Schriftstellerinnen, ich bewundere Bücher“, mailte sie dem „Spiegel“.

ZWEI MÄDCHEN IM NEAPEL DER 1950er-JAHRE

ARMUT UND MUT. Der erste Band ihrer Tetralogie „L'amica geniale“ erschien in Italien 2011, nun ist die deutsche Übersetzung da: „Meine geniale Freundin“. Ferrante schildert aus feministischer Sicht das Aufwachen der

Ich-Erzählerin Elena (!) und Lila in einem bettelarmen Bezirk von Neapel. Beide haben derbe Väter, die gerne zuschlagen, und Mütter, die taten- und willenlos dabei zusehen. Elena ist die brave, die fleißig für die Schule lernt, Lila fliegt der Lernstoff nur so zu, obwohl sie sich die Schulbücher gar nicht leisten kann. Sie rechnet sogar besser als die Lehrerin. Und mutig ist sie auch, beschießt die Buben der Nachbarschaft mit Steinen, bis sie selbst am Kopf getroffen wird. Die beiden Mädchen vertrauen einander stumm, erraten immer, was die andere denkt, sie durchstößern Keller und wagen sich außerhalb ihres Grätzels in Neuland. Teil eins bezieht sich auf ihre Zeit in der Volksschule und ihre ersten

unglücklich verlaufenden Liebesabenteuer als Teenager. Gab es eine reale Freundin Lila? „Ich hatte eine Freundin, die ihr ähnelte. Es war eine wichtige Beziehung“, antwortet Ferrante dem „Spiegel“. Der Roman beginnt (siehe Leseprobe) mit dem Verschwinden von Lila als alte Frau. Doch bis zum Ende der Geschichte erscheinen noch drei Bände: Im Jänner 2017 „Die Geschichte eines neuen Namens“, im Juni folgt „Die Geschichte der getrennten Wege“, der Abschluss wird im Oktober veröffentlicht werden: „Die Geschichte des verlorenen Kindes“.

Ihre Wege werden sich trennen: Elena wird Schriftstellerin, Lila schuftet in einer Fabrik und wird das von der Camorra korrumpierte Neapel nie verlassen. Beide werden Mütter und kämpfen gegen eine männerdominierte Welt. Zwei Frauen, die sich immer nahe stehen, die sich aber auch ihrer Rivalität und Eifersucht bewusst sind.

DER VERGLEICH MIT NOBELPREIS-TRÄGERINNEN UND EIN FLOP

WELTERFOLG. „L'amica geniale“ und die Folgebände verkauften sich in Italien über eine Million mal. Dort wird natürlich besonders spekuliert, wer das Phantom sei. Auch in Großbritannien und in den USA war die Tetralogie ein Megaseller, Ferrante hat neben den Nobelpreisträgerinnen Doris Lessing und Alice Munro Kultstatus. Sie ist die Favoritin der britischen Bestsellerautorin Zadie Smith, Jonathan Franzen verehrt sie, Michelle Obama liest mit Begeisterung „My Brilliant Friend“ und Hollywoodstar Gwyneth Paltrow outet sich via soziale Medien als Fan.

Nur im deutschen Sprachraum waren ihre drei bisherigen Romane Ladenhüter, der Wirbel geht erst jetzt mit der neapolitanischen Saga so richtig los. Unter #ferrantefever wird heftig gemutmaßt und diskutiert. Warum wurde der Romanzyklus erst jetzt übersetzt? Die Pressestelle des Subkamp Verlags meint auf Anfrage: „Wir haben die Rechte erst 2014 bekommen und mussten auch erst eine hervorragende Übersetzerin finden.“ Vielleicht bestimmt die sagenumwobene Elena Ferrante selbst, wer ihre Bücher verlegen und übersetzen darf.

ANDREA BRAUNSTEINER ■

Brigitte Heft 20/2016

Brut des Bösen

Man kann es drehen und wenden, wie man will: dieses Buch liegt so gewichtig wie würdig in der Hand und ist – ganz offiziell – der achte „Harry Potter“. Auch wenn es „nur“ das Script zum Londoner Theaterstück ist, das John Tiffany und Jack Thorne nach einer neuen



Geschichte von **J.K. Rowling** geschrieben haben. Lesen muss man das, da sind sich alle Fans einig. Nur: Macht das auch Spaß? Keine Angst: Selbst wer seit der Dramen-Lektüre in der Schulzeit unter einem Reclam-Trauma leidet, wird diesen gelben Wälzer nicht mehr aus der Hand geben und beim Lesen von „**Harry Potter und das verwunschene Kind**“ alles vergessen: die Zeit, die Sorge, enttäuscht zu werden und die literarische Form. Die Dialoge sind so gut, und die Story, die genau da einsetzt, wo der letzte Roman endet, ist so spannend, dass wir wieder glücklich eintauchen in die Welt des „Harry Potter“. Und Zeugen werden, wie schwer es Kinder haben, deren Väter Potter, Malfoy oder gar Voldemort heißen. (Ü: Klaus Fritz/Anja Hansen-Schmidt, 336 S., 19,99 Euro, Carlsen, ab 24. September) **BBBBB**

AUCH NOCH LESENSWERT

Charlotte Link: **„Die Entscheidung“**
Als hätten sich alle Bestseller-Garanten abgesprochen, gibt es auch einen neuen Krimi von Charlotte Link. Sie verlässt ihren bewährten Schauplatz England und entführt uns dieses Mal in die schöne Provence. (576 S., 22,99 Euro, Blanvalet)

Henning Mankell: **„Die schwedischen Gummistiefel“**
Der letzte Roman des schwedischen Bestsellerautors, der vor einem Jahr an Krebs starb, knüpft an seinen Erfolg „Die italienischen Schuhe“ an. (480 S., 26 Euro, Zsolnay)

Stephen King: **„Mind Control“**
Und der große King bringt seine Trilogie um den Killer Brady Hartsfield zum Abschluss. (528 S., 22,99 Euro, Heyne)

Warme Cola

Es regnet nicht mehr in Kalifornien. Zu trinken gibt es nur noch warme Cola, die kurz vor dem Verfallsdatum als Notration an die-

jenigen verteilt wird, die im verdorrten Land hängen geblieben sind. Luz und Ray zum Beispiel, die sich im verlassenen Anwesen eines Hollywood-Sternchens verschanzt haben. Erst als sie ein zweijähriges Mädchen namens Ig zu sich nehmen, wollen auch sie die Flucht in fruchtbarere Regionen wagen. Aber eine Wanderdüne und eine Kommune mitten im Wüstenmeer, die alles andere als die Rettung ist, machen ihren Traum zunichte. **Claire Vaye Watkins**, 1984 im Death Valley geboren, ist mit „**Gold Rush Zitrus**“ das Porträt einer Apokalypse gelungen, die sich die Menschen selbst eingeheizt haben. (Ü: Susanne Höbel, 413 S., 24 Euro, Ullstein, ab 22. September) **BBBB**

Kalter Schweiß

Auch „**Am Ende aller Zeiten**“ ist ein Endzeit-Roman der Spitzenklasse. Ein Asteroidenschauer verwüstet weite Teile der nördlichen Welt. Und unser Held Ed macht sich Vorwürfe: Wenn man sein Leben als Vater von zwei kleinen Kindern schon für eine Vollkatastrophe hält, schämt man sich doch sehr für die ganze Jammererei, wenn alles zu spät scheint. Autor **Adrian J Walker** setzt die Frage, wie weit man für seine Lieben dann plötzlich gehen würde, in pures Adrenalin um: Weil er Frau und Kinder noch einmal sehen will, läuft Ed quer durch ein postapokalyptisches England. Da bricht einem beim Lesen der kalte Schweiß aus. (Ü: Nadine Püschel, 432 S., 14,99 Euro, Fischer/Tor) **BBBBB**

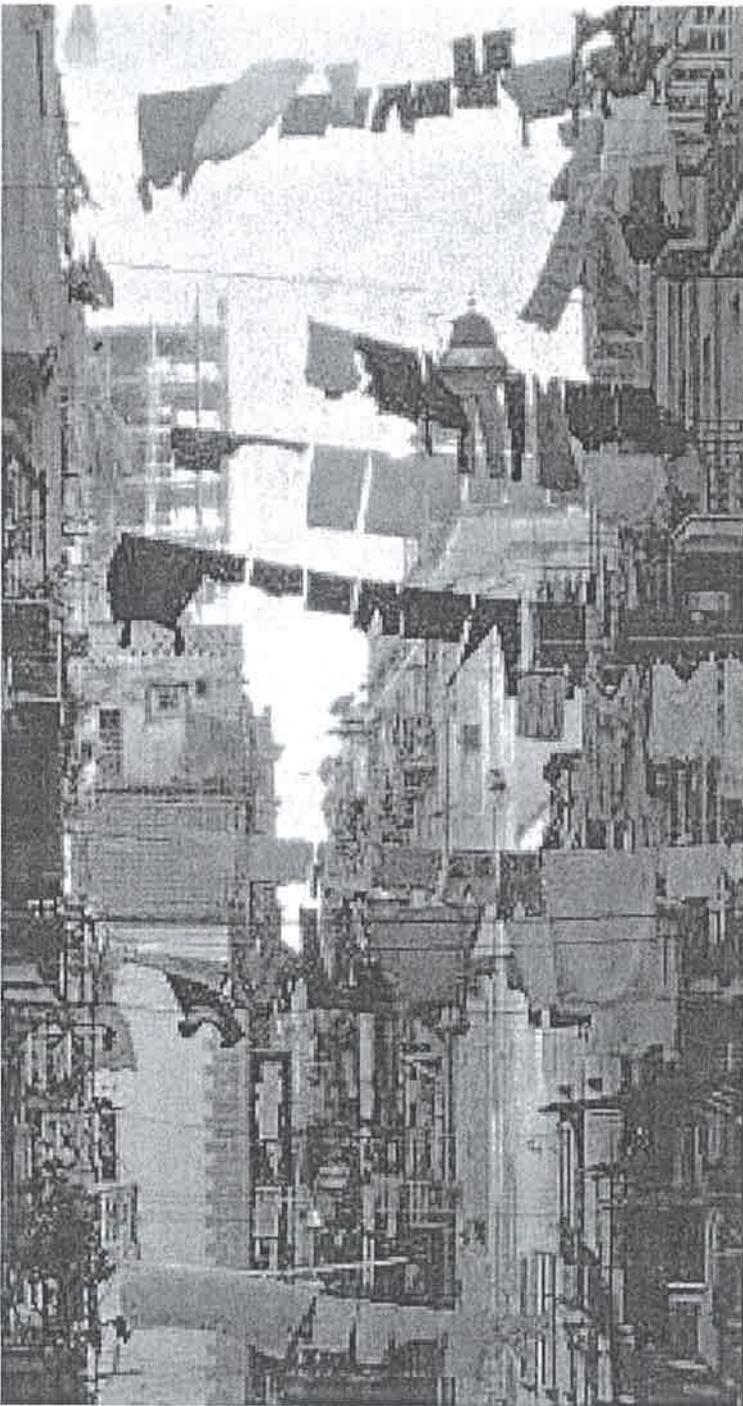


ELENA FERRANTE
MEINE GENIALE FREUNDIN
ROMAN



Neapels geniale Schriftstellerin

Über **Elena Ferrante** weiß man zwei Dinge: dass sie aus Neapel stammt und großartige Bücher schreibt. Der Name ist ein Pseudonym, es existiert kein Foto. Fakt ist, dass es viel zu lange gedauert hat, bis endlich ein deutscher Verlag „**Meine geniale Freundin**“ entdeckt hat. Der erste Teil von Ferrantes „**Neapolitanischer Saga**“ (die weiteren drei Bände folgen bald) stellt Lila und Elena vor: beste Freundinnen, bis die eine verschwindet. Die andere erzählt ihre gemeinsame Geschichte. Ferrante beschreibt eine Kindheit nach dem Krieg im armen Neapel, so schlicht und doch so kraftvoll, dass es auch die deutschen Leser süchtig nach ihren Büchern machen wird. (Ü: Karin Krieger, 422 S., 22 Euro, Suhrkamp) **BBBBB**
Mehr zu diesem Buch und seiner Geschichte in BRIGITTE Woman, Heft 10 - jetzt im Handel.



Luino, 10. September 2016

Neapel auf den Wäscheleinen

Meine geniale Freundin. Erster Teil einer langen Freundschaft

Das ist der erste von vier (insgesamt rund 1700 Seiten starken) Neapel-Romanen der geheimnisvollen Italienerin Elena Ferrante, die auf Pseudonym und Ruhe besteht, denn:

„Bücher brauchen keine Autoren mehr, wenn sie einmal geschrieben sind.“

In den USA wird ihre Saga neben Bücher Jonathan Franzens gestellt, in England redet man über den Nobelpreis für Ferrante (muss wohl ein Scherz sein), im deutschsprachigen Raum wird jetzt schnell übersetzt.

Man sehnt sich halt nicht nur nach einem weniger komplizierten Leben, sondern auch nach einfach Erzähltem, das reich sein muss an Alltag. Die Klammer um

die Bücher bildet: Lila ist verschwunden. Sie hat immer schon angekündigt, sich eines Tages in Luft auflösen zu wollen. Jetzt ist sie über 60 und macht es wahr. Elena, ihre beste Freundin und Konkurrentin seit Kindertagen, erinnert sich.

Peinlicher Fiat

Und so sind wir in den 1950er Jahren in Neapel bei „Meine geniale Freundin“.

Die Stadt wird von einem ländlichen Viertel aus porträtiert. Das lässt sich bestimmt auch ohne Sophia Loren schön verfilmen. Ein blau-weißer Fiat Millecento ist fast schon peinlich zwischen den Obstkarren. Das Meer ist weit weg.

Es wird geschimpft, ge-

stritten, Lila und Elena turnen auf den Wäscheleinen zwischen den Fenstern ... Was ist klugen Mädchen vergönnt im Leben?

Lila war die Beste, überall. Aber Schule ist teuer, Lila muss dem Vater in der Schusterwerkstatt helfen. Die Fortsetzung im Jänner 2017 ist vielleicht interessanter.

– P.PISA

Elena Ferrante:
„Meine geniale Freundin“
Übersetzt von Karin Krieger.
Suhrkamp Verlag.
422 Seiten.
22,70 Euro.



KURIER-Wertung: ★★☆☆

Roman

Unbändig in Neapel

Elena Ferrante ist ein Pseudonym und die Identität der Autorin des Welterfolgs „Meine geniale Freundin“ bis heute unbekannt. Ihr starker Roman, der erste von vier Bänden, erzählt die Geschichte der zwei Freundinnen Elena und Lila, die in den 50er-Jahren in einem Arbeiterviertel Neapels aufwachsen. Sie sind begabt und widerspenstig und träumen von einem freien Leben. Bis sich ihre Wege trennen, als sich Lila den Konventionen unterwirft und heiratet, während Elena die Stadt verlässt, um zu studieren.

wsk



Freiheits-träume
Mädchenleben
auf italienisch

Und was haben Sie gerade gesehen...?

Juli Zeh

(mit ihrem Roman „Unterleuten“ zurzeit in den Top Ten)



Ich empfehle die Fernsehserie „Braunschlag“ von David Schalko

Ein österreichisches Dorf inszeniert eine Marienerscheinung, um dem Tourismus auf die Sprünge zu helfen. Was dabei herauskommt, ist eine ebenso komische wie tragische Fahrt in den Untergang. Einerseits direkt aus dem Leben gegriffen, andererseits abgedreht wie ein surrealistischer Film. Meine absolute Lieblingsserie aus europäischer Produktion.

FILME

*(Zahlen vom 1.9.2016–4.9.2016)

***(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

- 1 **Suicide Squad** (1/3)**
Besucher./Gesamt:*
192 796/1 252 991
- 2 **Pets** (2/6)
B.: 165 688/G.: 3 121 307
- 3 **Mike and Dave Need Wedding Dates**
neu B.: 129 404/G.: 158 852
Zwei berühmte Party-Crasher dürfen die große Liebe erfahren. Ihre Hochzeitsfeier-Dates meinen es verdammt ernst.
- 4 **Jason Bourne** (3/4)
B.: 65 565/G.: 799 173
- 5 **Conni & Co** (8/3)
B.: 60 076/G.: 274 688
- 6 **Elliot, der Drache** (7/2)
B.: 59 940/G.: 119 770
- 7 **Die Unfassbaren 2** (4/2)
B.: 55 029/G.: 182 492
- 8 **Ben Hur**
neu B.: 53 508/G.: 56 623
Bei dem Kreativ-Meeting, in dem dieses Remake beschlossen wurde, wäre man gern Mäuschen gewesen: Wer im Himmel braucht das Wagenrennen noch mal in 3-D?
- 9 **Mechanic: Resurrection** (5/2)
B.: 51 487/G.: 130 931
- 10 **The Shallows – Gefahr aus der Tiefe** (6/2)
B.: 39 905/G.: 136 137

MUSIK

(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

- 1 **Beginner: Advanced Chemistry** (1/2)
Universal
- 2 **Fler: Vibe**
neu Groove Attack
Der Rapper kämpft mit Sido, Bushido, B-Tight um die Vorherrschaft als MC von Berlin.
- 3 **Kay One: Der Junge von damals**
neu topool
- 4 **Various: Bravo Hits Vol. 94** (3/7)
Universal
- 5 **Fantasy: Freudensprünge** (–/5)
Sony
- 6 **Herzog: Vollbluthustler**
neu Soulfood
Der Berliner Drogenfreund fordert die drei Platzhirsche (s. Platz 2) heraus.
- 7 **Various: The Dome Vol. 79**
neu Universal
- 8 **A Day To Remember: Bad Vibrations**
neu Indigo
- 9 **Disturbed: Immortalized** (9/4)
Warner
- 10 **Lindsey Stirling: Brave Enough** (6/3)
Universal

LITERATUR

(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

- 1 **Ferrante: Meine geniale Freundin** (8/2)
Suhrkamp, 22 Euro
- 2 **Link: Die Entscheidung**
neu Blavalet, 22,99 Euro
Der Übersetzer Simon will ein ruhiges Weihnachtsfest in der Provence verbringen. Dort begegnet er der verängstigten Nathalie, die in eine üble Kriminalgeschichte verstrickt ist.
- 3 **Rowling, Tiffany, Thorne: Harry Potter and the Cursed Child – Parts One & Two** (1/6)
Little, 19,99 Euro
- 4 **Mankell: Die schwedischen Gummistiefel** (3/3)
Zsolnay, 26 Euro
- 5 **Moyes: Ein ganz neues Leben** (5/45)
Wunderlich, 19,95 Euro
- 6 **Bannalec: Bretonische Flut** (4/10)
Kiepenheuer & Witsch, 14,99 Euro
- 7 **Cass: Selection – Die Krone** (2/2)
Fischer, 16,99 Euro
- 8 **Dahl: Sieben minus eins**
neu Piper, 16,99 Euro
- 9 **Zeh: Unterleuten** (6/26)
Luchterhand, 24,99 Euro
- 10 **Gerritsen: Totenlied** (7/7)
Limes, 14,99 Euro

SACHBUCH

(Rang Vorwoche)

- 1 **Wohlleben: Das geheime Leben der Bäume** (1)
Ludwig, 19,99 Euro
- 2 **Wohlleben: Das Seelenleben der Tiere** (2)
Ludwig, 19,99 Euro
- 3 **Duden. Die deutsche Rechtschreibung** (3)
Bibliographisches Institut, 24,99 Euro
- 4 **Enders: Darm mit Charme** (4)
Ullstein, 16,99 Euro
- 5 **Münkler, Münkler: Die neuen Deutschen**
neu Rowohlt, 19,95 Euro
Marina und Herfried Münklers Essay zur Flüchtlingskrise: eine Warnung vor Hysterie sowie vor Beschönigung – mit klugen Lösungsvorschlägen.
- 6 **Dalai Lama: Der Appell des Dalai Lama an die Welt** (5)
Benevento, 4,99 Euro
- 7 **Lüders: Wer den Wind sät** (6)
Beck, 14,95 Euro
- 8 **Wendt: Deutschland in Gefahr**
neu Riva, 19,99 Euro
- 9 **Preisendörfer: Als unser Deutsch erfunden wurde** (7)
Galiani, 24,99 Euro
- 10 **Hilmes: Berlin 1936** (8)
Siedler, 19,99 Euro

Schönes Rätsel aus Neapel

Der erste Roman einer Italienerin mit dem Pseudonym Elena Ferrante fasziniert die Leser

Von dpa-Korrespondentin Sophia Weimer

NEAPEL / BERLIN. Niemand weiß, wer sie wirklich ist. Aber in Italien – und etlichen anderen Ländern – sind die Menschen schon seit Jahren verrückt nach ihren Büchern. Vor wenigen Tagen ist nun auch in Deutschland der erste Roman von Elena Ferrante erschienen – unter diesem Synonym schreibt die große Unbekannte, ein Weltstar, wie der „Spiegel“ meint. Das erste Buch heißt „Meine geniale Freundin“. Es sei die größte Umsatzhoffnung des deutschen Buchhandels für diesen Herbst, ist das Ergebnis einer Umfrage des Fachblattes „buchreport“.

„Meine geniale Freundin“ ist der erste Teil der „neapolitanischen Saga“, die in Deutschland im Suhrkamp-Verlag erscheint – und prompt auf Platz acht der „Focus“-Bestsellerliste einstieg. Es geht um zwei Mädchen, die ganz unterschiedlich sind und doch über sechs Jahrzehnte beste Freundinnen bleiben. Die Kritiker überschlagen sich vor Begeisterung: „Das beste Porträt einer Frauenfreundschaft in der gesamten modernen Literatur“, schrieb die „New York Times“. Und die BBC urteilte: „In diesen Romanen ist eine drastische Ehrlichkeit am Werk, die zugleich erschüttert und tröstet.“ Online tauschen sich Leser über #FerranteFever über die Geschichte – aber auch die mysteriöse Autorin – aus.

Suhrkamp nennt Ferrante die „große Unbekannte der Gegenwartsliteratur“. Auch der zweite Teil soll nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen: Am 30. Januar kommt laut Suhrkamp „Die Geschichte eines neuen



Der erste Band des vierteiligen Romanzyklus wurde jetzt auch in Deutschland zum Bestseller. Band 2 soll Ende Januar folgen.

Foto: dpa

Namens“ auf den Markt. Dann geht es wieder um die Freundinnen Lila und Elena, die in diesem Buch inzwischen 16 Jahre alt sind.

In Italien erschien der erste Band bereits 2011, seitdem entwickelte sich Elena Ferrante zum Weltstar – aber zu einem unbekanntem. Niemand weiß bis heute, wer sie

wirklich ist. Ein bisschen verriet sie neulich in einem „Spiegel“-Interview: „Ich heiße Elena, bin eine Frau, und

Ich bin in Neapel geboren.“ Sie habe Töchter. „Die Liebe zu ihnen und die Liebe zum Schreiben im Gleichgewicht zu halten, war ein schwieriges Unterfangen.“

Ihre Identität preisgeben wollte Ferrante aber auch im „Spiegel“ nicht: „Mein Entschluss ist wohlüberlegt und endgültig.“ Fürchtet sie den Moment ihrer Enttarnung? „Nein, nicht im Geringsten. Ich würde einfach aufhören zu publizieren.“

Übersetzungen des ersten Bandes seien inzwischen in 50 Ländern lizenziert, sagt eine Suhrkamp-Sprecherin. „Die verkauften Auflagen in Italien und den USA lagen jeweils bei einer Million Exemplaren.“ In Australien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Israel, Italien, Norwegen, Schweden, Spanien und in der Türkei hätten die Bücher Platz eins der Bestseller-Listen erreicht.

Doch warum hat man von all dem bislang in Deutschland kaum etwas mitbekommen, und wieso erschien das erste Buch erst jetzt? „Suhrkamp hat die Rechte an der Tetralogie 2014 erworben und sich in einem Blätterverfahren gegen andere Verlage durchgesetzt“, erklärt die Sprecherin. „Da wir alle vier Bände in zeitnaher Folge veröffentlichen wollten, bedurfte es etwas Zeit, bis die passende Übersetzerin gefunden war, die dann auch die nötige Zeit mitbrachte, sich der fast 2000 Seiten umfassenden Saga zu widmen.“

Und tatsächlich sollen Fans nach der Lektüre nie lange auf den nächsten Band warten müssen. Nach Teil zwei im Januar ist Band drei „Die Geschichte der getrennten Wege“ für Juni 2017 geplant, der vierte Teil „Die Geschichte des verlorenen Kindes“ soll voraussichtlich im Oktober nächsten Jahres erscheinen.



FOTO: BERTHOLD STEINILBER/AAIF

Bei Ferrante wird fettfreie Napoli-Folklore gereicht, gesättigt mit einem Spritzer Realismus

findet und nach und nach begreift, dass sein ganzes süditalienisches Dorf einschließlich seines Vaters in das Verbrechen verwickelt ist, eine grandiose und mitleidlose Parabel), bis ich begriff, dass der Keller bei Ferrante einfach nur ein banales Bild für ihre soziale Position ist, wie später auch das Meer, als platte Metapher für Freiheit: Als sich die Mädchen auf den Weg zum Meer machen, wollte ich das Buch schon zuklappen, hielt aber bis zum Ende durch, gewissermaßen als Freundschaftsdienst.

„Ich habe es jetzt gelesen“, sagte ich.
 „Und?“, fragte meine Freundin.
 „Es gefällt mir nicht.“
 „Nicht?“
 „Nein.“
 „Warum?“

„Ich habe es auf Italienisch gelesen, alles“, sagte meine Freundin stolz

„Weil alles so vorhersehbar ist. Es ist klar, dass die wilde Lila domestiziert wird, es ist klar, dass die linke Lehrerin die einzig Gute ist, es ist klar, dass die mafiosen Solaras in der Silvesternacht schießen. Es ist ein ‚Neapel light‘, das erzählt wird: etwas Camorra, aber nicht beunruhigend. Ein Anflug von Missbrauch, nicht so, dass er schockiert. Eine Spur von Hass auf die Mutter, nicht so, dass man es der Tochter übel nehmen könnte. Die Welt im Rione ist arm, aber nicht krude, kein Wort im Dialekt, eine Art fettfreie, politisch korrekte Neapel-Folklore wird gereicht, gesättigt mit einem Spritzer Realismus, nicht so fremd, dass man sich damit nicht auch in Hamburg oder Cleveland identifizieren könnte. In Frauenzeitschriften nennt man das den Me-too-Effekt – was ja nichts Verwerfliches ist, besonders, wenn man es schafft, dabei auch noch für die Authentizität gelobt zu werden.“

Als ich danach etwas herumklickte, fand ich in einer italienischen Besprechung noch den Satz: „Es ist eine perfekte Lektüre für jemanden, der nicht viel liest“ – was auf meine Freundin gar nicht zutrifft. Sie liest

Supersupereinfach

Hype Nur widerwillig nahm unsere Autorin, die in Italien lebt, Elena Ferrantes Neapel-Epos zu Hand

■ Petra Reski

Ts war so: Eine deutsche Freundin rief mich an und fragte: „Hast du

„Nö“, sagte ich spitz – wie immer, wenn ich ahne, dass mir etwas aufgezwungen werden soll: noch ein Stück Torte oder eben der vierbändige Romanzyklus von Elena Ferrante, der, seitdem er auch in den USA

dem Pseudonym verbirgt, überhaupt nominiert werden konnte. Um dem Phantom auf die Spur zu kommen, hatte sich das italienische Feuilleton in eine Art Emil-und-die-Detektive-Spiel verwandelt (ist es die

nischen Bestsellerlisten schafft und vom *New Yorker* bis zur *New York Times* gepriesen und in einem Atemzug mit Balzac, Tolstoi und Dickens genannt wurde, war Balsam für die durch Bunga-Bunga-Partys

Supersupereinfach

212

Hype Nur widerwillig nahm unsere Autorin, die in Italien lebt, Elena Ferrantes Neapel-Epos zu Hand

von Petra Reski

Es war so: Eine deutsche Freundin rief mich an und fragte: „Hast du die Ferrante eigentlich schon gelesen?“ Sie klang gleichzeitig etwas entkräftet und heldenhaft – so wie man klingt, wenn man es geschafft hat, acht Kilometer am Stück zu rennen, ohne Seitenstiche zu kriegen.

„Ne“, sagte ich spitz – wie immer, wenn ich ahne, dass mir etwas aufgezwungen werden soll: noch ein Stück Torte oder eben der vierbändige Romanzyklus von Elena Ferrante, der, seitdem er auch in den USA erschienen war, bereits das gesamte italienische Feuilleton rauf- und runtergelobt wurde und dem eigens die Regeln des italienischen Literaturpreises Premio Strega angepasst worden sind, damit der/die/das „rätselhafte Unbekannte“, das sich hinter

dem Pseudonym verbirgt, überhaupt nominiert werden konnte. Um dem Phantom auf die Spur zu kommen, hatte sich das italienische Feuilleton in eine Art Email- und die-Detektive-Spiel verwandelt (ist es die neapolitanische Historikerin, die in Pisa studiert hat? Ist es ein Mann? Ein Paar? Die Verleger selbst?) – weshalb ich beschlossen hatte, das „Mysterium“, das eine Million Mal verkaufte, und das Hashtag *ferrante* fever an mir vorbeirauschen zu lassen.

„Du kennst doch Neapel, da wundert es mich, dass du es noch nicht gelesen hast.“

„Ja“, sagte ich. Meine venezianische Nageltechnikerin und ihre Freundinnen hatten es auch schon gelesen, alle vier Bände, in einem Rutsch, weshalb ich bereits wusste, dass es im Roman um die Freundschaft zwischen Elena Greco, genannt Lenù, und ihrer „genialen Freundin“ Raffaella Cerullo, genannt Lila, geht, die in einem Altstadtviertel von Neapel aufwachsen; ich wusste, dass Lila die Tochter des Schusters ist und die Ich-Erzählerin Lenù die Tochter eines Büroboten, ich wusste, dass die erzählte Zeit von den 50er Jahren bis in die Gegenwart reicht und mit dem Verschwinden der „genialen Freundin“ beginnt – weshalb Elena beschließt, die Geschichte ihrer Freundschaft aufzuschreiben. So wie ich meine Nageltechnikerin verstand, war das Werk so etwas wie eine Tüte Chips oder eine Tafel Schokolade oder eine Staffel *House of Cards*: Obwohl man ganz genau weiß, wie es ausgeht, kann man einfach nicht aufhören, weil man wissen will, ob der fiese Underwood mal wieder einem Hund den Hals umdrehen wird.

Geschundene Seele

„Also, ich habe es gelesen“, sagte meine Freundin triumphierend.

„Aber es ist doch noch gar nicht auf Deutsch erschienen, hast du es auf Englisch gelesen?“, fragte ich. Der amerikanische Hype war die Heiligensprechung, die auch noch die letzten ketzerischen Einwände großer italienischer Kritiker niedergewalzt hatte (Filippo La Porta: „Dieser literarische Narzissmus“, Francesco Longo: „Sie ist eine Erzählerin, aber keine Schriftstellerin. Ihre Sprache ist eine Kaskade aus abgegriffenen Adjektiven und Sprachbildern, alles wird vorgekaut“, Paolo Di Paolo: „schwachbrüstiges Feuilleton“, Massimo Onofri: „Ein optimales Produkt, ein rückwärtsgewandtes, epigonales Buch“). Ein italienischer Roman, der es in die amerika-

nischen Bestsellerlisten schafft und vom *New Yorker* bis zur *New York Times* gepriesen und in einem Atemzug mit Balzac, Tolstoi und Dickens genannt wurde, war Balsam für die durch Bunga-Bunga-Partys geschundene italienische Seele. Umberto Eco war auch schon tot, da war es tröstlich, zu wissen, dass die Literaturkenner der *Financial Times* Elena Ferrante auf die Liste der Frauen des Jahres 2015 gehoben hatten, gleich neben Michelle Obama und der Chef-in der US-Notenbank.

„Ich habe es auf Italienisch gelesen“, sagte meine Freundin stolz. „Alle vier Bände. Ich fand es toll!“

„Echt?“, fragte ich ungläubig und fühlte mich bei meiner Ehre als Halbtalienterin gepackt. Meine Freundin spricht zwar passabel Italienisch, aber nicht so gut, dass es ihr gelänge, Nuancen und literarische Feinheiten der italienischen Sprache wahrzunehmen. Also warf ich meine Bedenken über den Haufen und beschloss, mir selbst eine Meinung zu bilden. Hier ist sie:

Meine geniale Freundin ist ein Bildungsroman, in dessen Mittelpunkt die Hassliebe zwischen zwei Mädchen steht, eine Freundschaft geprägt von Konkurrenz, Missgunst und gegenseitiger Bewunderung, klassisch. Lila ist wild, leidenschaftlich und mutig – die Ich-Erzählerin Elena bedächtig und gewissenhaft (ein italienischer Kritiker warf der Ferrante vor, sich stets überlegen zu fühlen, mir ging es genauso) und fühlt sich von ihrer furchtlosen Freundin herausgefordert. Es beginnt damit, dass beide Mädchen über einem Kellerloch sitzen – in das die böse Lila die Puppe ihrer Freundin wirft. Lenù rächt sich – in der, wie sie sich vorstellen, der allseits gefürchtete Don Achille herrscht.

Diese Szene ließ mich hoffen, erinnerte sie mich doch an Niccolò Ammanitis großartigen Roman *Ich habe keine Angst* (die Geschichte eines jungen, der im Kellerloch eines verlassenen Hauses einen halbverhungerten, geknickten Gleichaltrigen

nicht krude, kein Wort im Dialekt, eine Art fettfreie, politisch korrekte Neapel-Folklore wird gereicht, gesättigt mit einem Spritzer Realismus, nicht so fremd, dass man sich damit nicht auch in Hamburg oder Cleveland identifizieren könnte. In Frauenzeitschriften nennt man das den *Me-too-Effekt* – was ja nichts Verwerfliches ist, besonders, wenn man es schafft, dabei auch noch für die Authentizität gelobt zu werden.“

Als ich danach etwas herumklickte, fand ich in einer italienischen Besprechung noch den Satz: „Es ist eine perfekte Lektüre für jemanden, der nicht viel liest“ – was auf meine Freundin gar nicht zutrifft. Sie liest so viel, dass die Buchhändler auf die Knie fallen, wenn sie eine Buchhandlung betritt. Vielleicht war es die simple Sprache, das *easy reading* sozusagen? Vielleicht war sie mehr von sich selbst berauscht als von dem Buch? „Ja, das stimmt“, sagte meine Freundin. „Es war supersupereinfach zu lesen, und das auf Italienisch! Ich war so stolz auf mich, ich war wie auf Ecstasy, tausendsechshundertdreundneunzig Seiten auf Italienisch habe ich noch nie geschafft.“

Geschmacksfragen

Erliechert (an Geschmacksfragen ist schon manche Freundschaft gescheitert) schickte ich ihr noch einen Artikel, in dem eine in Amerika lebende italienische Journalistin darauf hinwies, wie die englische Übersetzung die stilistischen Fehler des Originals beseitigt hat, dessen Sprache nicht gewollt kunstlos, sondern ziemlich trivial, zum Teil sogar falsch ist – wobei es für das *#ferrante* fever sicher nicht von Nachteil war, dass die Übersetzerin Ann Goldstein eine in der Branche gut vernetzte Schlussredakteurin des *New Yorker* ist. Auch die deutsche Übersetzung ist im Zweifel besser als das Original. Nur ein kleines Beispiel: Das im Italienischen widersinnig klingende „salutare con ampi cenni“ (ein *cenno* ist so viel wie eine Andeutung, ein zarter Hinweis, der nicht *ampio*, weit ausholend, sein kann) wird mit „winkte mit weit ausholenden Gesten“ übersetzt.

Und nun lese ich, dass *Meine geniale Freundin* also auch in Deutschland gefeiert – als „Droge“, „Jahrhundertporträt“, als „brutal ehrliche und fein herausgearbeitete weibliche Innensicht, die auch für Männer bereichernd sein kann“, mit „Seelenresten einer an Männern zerschellten Weiblichkeit“. Den *Me-too-Effekt* gibt es eben nicht nur bei Frauenzeitschriften.

Meine geniale Freundin. Band 1 der Neapolitanischen Saga (Kindheit und Jugend) Elena Ferrante Karin Krieger (Übers.), Suhrkamp 2016, 422 S., 22 €

Petra Reski ist Reporterin und Krimiautorin. Zuletzt erschien *Die Gesichter der Toten*; *Serena Vitales* zweiter Fall

ANERKENT

DER SPIEGEL
Wissen
Kopf hoch!

Jetzt im Handel

Wie wir souverän mit Smartphone und Co. umgehen

www.spiegel-wissen.de

Weitere Themen:
Partnerportale Glück in der Nische
Streitgespräch Machen Computer süchtig?
Smart Home Wohnen im vernetzten Haus

Ferrante, Elena:

Meine geniale Freundin : Roman / Elena Ferrante ; aus dem Italienischen von Karin Krieger.
- Erste Auflage. - Berlin : Suhrkamp, 2016. - 422 Seiten ; 22 cm
ISBN 978-3-518-42553-4 fest geb. : EUR 22.00

Hinter Elena Ferrante verbirgt sich eine Autorin, deren Identität bis heute nicht bekannt ist (vgl. "Die Frau im Dunkeln", ID-B 35/07). Dieses Buch ist der 1. von 4 Teilen einer Familiensaga mit Schauplatz Neapel, in Italien bereits 2011 erschienen, danach auch international ein Erfolg, nun auf Deutsch. Erzählt wird von der Kindheit und Jugend der beiden ungleichen Mädchen Lila und Elena, die in einem ärmlichen Viertel Neapels aufwachsen. Beide sind sehr intelligent und lernhungrig, doch nur der erzählenden Elena gelingt eine Karriere, ihre Freundin Lila dagegen muss früh die Schule verlassen. Sie steigt ins väterliche Schuhgeschäft ein und heiratet früh. Ein breit angelegter Entwicklungsroman mit großem Potenzial. Die vielen Figuren verwirren allerdings, bald verliert man den Überblick, wer nun wessen Tante, Onkel, Cousin oder Nachbar ist. Auch die Erlebnisse der Mädchen verblassen mitunter zu bloßen Aufzählungen, was die Spannung zeitweise unterbricht. Dennoch ein vielversprechender und empfehlenswerter Start der Saga, die zudem ein beeindruckendes Porträt Neapels entwirft (Hörbuch folgt).

Regine Mitternacht

ID bzw. IN 2016/36

Veröffentlichungsdatum ist der Montag der angegebenen Kalenderwoche (ID/IN Woche) in unseren Lektoratsdiensten. Die Lektoratsdienste mit den ekz-Informationendiensten ID Buch und ID Nonbook unterstützen den bibliothekarischen Bestandsaufbau. Sie informieren jährlich über circa 20.000 relevante Titel, im Rahmen der Lektoratskooperation herausgefiltert aus einem Marktangebot von rund 100.000 Neuerscheinungen. Diese Auswahl findet sich mit Begutachtung, Systematik nach ASB, KAB, SfB und SSD und Interessenkreisen in den Lektoratsdiensten.

Feuilleton

Eine italienische Jugend

Endlich: Der erste Teil von Elena Ferrantes neapolitanischer Tetralogie ist auf Deutsch erschienen

VON BARBARA VON BECKER

Sie ist derzeit das prominenteste Phantom des Literaturbetriebs. 2011 erschien in Italien der erste Band der Neapel-Tetralogie einer Autorin/eines Autors unter dem Pseudonym Elena Ferrante. Schon bald setzte neben dem Begeisterungssturm ein kollektives Rätselraten ein, wer sich hinter dem, phonetische Assoziationen an die große italienische Dichterin Elsa Morante weckenden Namen verbergen könnte. Schließlich sind die rund zweitausend Seiten umfassenden Romane in 39 Sprachen übersetzt und weltweit millionenfach verkauft worden.

Der Londoner Economist meinte, Ferrante sei der Charles Dickens des 21. Jahrhunderts, die BBC wählte die Tetralogie zu einem der bedeutendsten Werke des allerdings noch nicht allzu alten Jahrhunderts. Der Guardian rückt Ferrantes Prosa sogar in eine völlig absurde Analogie zu Franz Kafka. Aber auch in den USA, Schweden oder Frankreich feiert die Neapel-Saga Triumphe. Es gibt eine Ferrante-Website und über Twitter tauscht sich die Gemeinde unter dem Hashtag „ferrantefever“ aus. Erstaunlich ist da, dass „Meine geniale Freundin“ erst so spät einen deutschen Verlag gefunden hat. Die nächsten drei Romane sollen nun aber in rascher Folge kommen.

Die Fünfzigerjahre

„So war unsere Welt, voller Wörter, die töteten: Krupp, Tetanus, Flecktyphus, Gas, Krieg, Drehbank, Trümmer, Arbeit, Luftangriff, Bombe, Tuberkulose, Vereiterung. Mit diesen Wörtern und diesen Jahren rufe ich die vielen Ängste wieder wach, die mich mein Leben lang begleitet haben.“ Dies sagt die sechsundsechzigjährige Elena Greco, genannt Lenù, im Rückblick auf ihr Leben. Die Jahre ihrer Kindheit, die diese Wörter beschreiben, sind die Fünfzigerjahre in Neapel. Lenù und ihre Freundin Lila sind im August 1944 geboren. Ein Jahr, nachdem die Neapolitaner zusammen mit den alliierten Streitkräften die Nazis aus der Stadt vertrieben hatten. Welche schockierende Szenarien an Abgründen menschlicher Existenz dieser Epochenbruch mit sich brachte, lässt sich nachlesen in Curzio Malapartes 1949 erschienenem Meisterwerk „Die Haut“.

Auf diesem Hintergrund muss man den ersten Band von Ferrantes Tetralogie lesen. Lenù und Lila leben in einem ärmlichen Stadtviertel, einem Rione, das Ferrante-Kenner als das in der Nähe vom Hauptbahnhof und dem Gefängnis Poggioreale gelegene Rione Luzzati identifiziert haben wollen. Dort spielen sich die in vielen Neapel-Filmen gerne ins Pittoreske verkitschten Nachbarschaftshändel ab, voll Geschrei, Beschimpfungen, Tätlichkeiten. Dort beginnt die Freundschaft zweier noch nicht sechsjähriger Mädchen, die ein Leben dauern soll.

Am Beginn dieser Freundschaft steht ein symbolischer Akt. Lila wirft



IMAGO/GOLA IMAGES

Die Strandpromenade von Neapel ist für die Freundinnen aus dem Kiez fern

DIE GEHEIMNISVOLLE

Die vier Romane der Neapel-Saga umfassen rund zweitausend Seiten. Sie wurden bereits in 39 Sprachen übersetzt und weltweit millionenfach verkauft. Erzählt wird das Leben zweier Freundinnen von der Nachkriegszeit an über die Fünfzigerjahre bis in die Gegenwart.



Elena Ferrante ist ein Pseudonym. Trotz vieler Spekulationen ist es der Autorin – oder ist es ein Autor? – gelungen, ihr Geheimnis zu wahren.

Meine geniale Freundin. Aus dem Italienischen von Karin Krieger. Suhrkamp, Berlin 2016, 423 Seiten, Euro.

Lenùs geliebte Puppe durch das Gitter eines Kellerfensters und Lenù tut nach kurzem Zögern das selbe mit Lilas Puppe. Dieser dunkle Abgrund voll ekligen Ungeziefer, modrigen Gerüchen und dem klebrigen Staub von Jahrzehnten verschluckt die Puppen, die sich nie mehr auffinden werden. Und auch Lila, nunmehr sechsundsechzigjährig, wird aus ihrer Wohnung verschwunden sein:

zusammen mit allen Kleidern und Habseligkeiten, sogar aus Fotos sei ihr Gesicht herausgeschnitten worden.

Verswinden, Auslöschung, Entmaterialisierung – das könnte zu einem starken Motiv werden. Aber zunächst erzählt Ferrante in realistischer Detailfülle das Miteinander, oder besser Gegeneinander von acht Familien. Insbesondere von Li-

las Familie, deren Vater und Bruder den Schusterbetrieb des Viertels betreiben, und von Lenùs, deren Vater Pflörtner bei der Stadtverwaltung ist.

Lila hatte sich mit drei Jahren das Lesen selber beigebracht. Lenù akzeptiert von Anfang an bewundernd die Überlegenheit der Freundin. Die ist in jeder Situation die Mutigere, Klügere, Radikalere. Dennoch sucht Lenù immer wieder die Konkurrenz, ist süchtig nach einem beifälligen Blitz in den Augen der Freundin. Als Lilas Vater ihr den Besuch der Mittelschule verwehrt, besorgt sie sich in der Bücherei Latein- und Griechischbücher und stachelt so mit ihrem Wissen auch den Ehrgeiz von Lenù an, die es mit Bestnoten schließlich aufs Gymnasium schafft. Ein funktionierendes Team, so scheint es.

Schmutziges Geld

Doch irgendwann zieht sich Lila zurück. Sie leih keine Lehrbücher mehr aus, werkelt mürrisch im Schusterbetrieb des Vaters und heiratet mit gerade sechzehn Jahren, den jungen Salumeria-Besitzer Stefano, im trügerischen Glauben, dass der Wohlstand seiner Familie nicht von schmutzigem Geld herrührt.

Lenù wird es immer schmerzlicher bewusst, dass sie und Lila in verschiedenen Welten lebten. Mit einfühlsamer Analytik beschreibt Ferrante das Auseinanderdriften der adoleszenten Lebenswege. Die Irrungen und Wirrungen der Jugend fügt sie zusammen zu einem großen soziografischen Sitten- und Zeitpanorama. Eine Zeit, in der eine 15-jährige Neapolitanerin zum ersten Mal ans Meer zum Baden kommt, zum ersten Mal ihr ärmliches Stadtviertel verlässt, um die berühmte Altstadt zu besuchen, ein Ausflug, als wäre sie „in einem fernen Land“ gewesen. Dass die immer wieder aufbrechenden, hasserfüllten Spannungen zwischen den Familien des Viertels ihre Ursachen in der Zeit des Faschismus haben könnten, in Verstrickungen in Schwarzhandel und anderen Camorra-Aktivitäten, fasst die Autorin in sinnhafte Bilder wie etwa dem, der für die Kinder nur nebulos wahrnehmbaren „gefügigen Angst“ der Eltern.

Aber auch Zeichen von Wandel, von Aufbruch sind erkennbar, wenn Lila und Stefano die Schraube der Gewalt, das Gesetz von Beleidigung und Rache durch Nichtachtung zu durchbrechen suchen. Lila wird sich, wie es auf diesen ersten 425 Seiten aussieht, innerhalb der Strukturen des Rione emanzipieren, Lenù wird von Neapel fortgehen und damit die Missstände des Mezogiorno hinter sich lassen.

Zehn Jahre umfasst dieser erste Band, endet demnach um das Jahr 1960, und erst mit dem vierten Buch wird Elena Ferrante Lenù und Lila in der Gegenwart ankommen lassen. Die Geschichte der genialen Freundin, diese „neapolitanische Suite“, endet vorerst abrupt mit einem gekonnten Cliffhanger – der seine deutschen Leser mit einer Ahnung von kommenden Konflikten in spannungsvoller Erwartung entlässt.

Nürnberg Nachrichten
3.9.2016

Die große Unbekannte der Literatur

Mysteriöse Autorin: Elena Ferrantes neapolitanische Freundschaftssaga ist ein Welterfolg

VON SOPHIA WEIMER (dpa)
UND ROLAND MISCHKE

Unter #FerranteFever tauschen sich Fans aus aller Welt über die Bücher von Elena Ferrante aus – und über die mysteriöse Autorin. In vielen Ländern ist die große Unbekannte seit Jahren erfolgreich, jetzt erschien ihr erstes Buch auch in Deutschland.

Niemand weiß, wer sie wirklich ist – aber in Italien – und etlichen anderen Ländern – sind die Menschen schon seit Jahren verrückt nach ihren Büchern. Vor wenigen Tagen ist nun auch in Deutschland der erste Roman von Elena Ferrante erschienen – unter diesem Synonym schreibt die große Unbekannte. Das erste Buch heißt „Meine geniale Freundin“. Es sei die größte Umsatzhoffnung des deutschen Buchhandels für diesen Herbst, ist das Ergebnis einer Umfrage des Fachblattes „buchreport“.

„Meine geniale Freundin“ ist der erste Teil der „neapolitanischen Saga“, die in Deutschland im Suhrkamp-Verlag veröffentlicht wird – und prompt auf Platz acht der „Focus“-Bestsellerliste einstieg. Es geht um zwei Mädchen, die ganz unterschiedlich sind und doch über sechs Jahrzehnte beste Freundinnen bleiben. Lila und Elena werden im Arbeiterviertel Neapels, Rione, Freundinnen. Sie haben treue Mütter und Väter, die ihre Töchter verprügeln und sie als junge Frauen an ältere Männer bringen wollen, die sie versorgen. Es gibt Armut, die Camorra und Jungs, die mit Steinen nach Mädchen werfen. Lila wirft zurück, Elena geht lieber in Deckung. Das wird beide zeit ihres Lebens unterscheiden.

Lila ist die trotzig Mutigere, sie lehnt sich auf, erschöpft sich. Elena ist sanft, die Schulbeste. Eine ideale Freundschaft. Nach etwa 60 Jahren erfährt Elena, die in Neapel geblieben ist, dort geheiratet und Kinder aufgezogen hat, dass Lila, die in den italienischen Norden zog, eines Tages einfach verschwunden ist. Lilas Sohn hat es



Schon das Covermotiv des Romans „Meine geniale Freundin“ verdeutlicht, dass es in der vierteiligen Saga um eine Frauenfreundschaft geht. Foto: Suhrkamp

jhr am Telefon erzählt. Seine Mutter hat ihre Familie verlassen, alle Kleider, Briefe und Notizen vernichtet, auf den Fotos, die sie zeigen, hat sie ihren Kopf rausgeschnippt.

Es ist eine Geschichte, die mit Mädchenblütenträumen beginnt und in der Demütigung und Entwürdigung der Frauen endet. Die Kritiker über-

kommt „Die Geschichte eines neuen Namens“ auf den Markt. Auch dann geht es wieder um die Freundinnen Lila und Elena, die in diesem Buch inzwischen 16 Jahre alt sind.

In Italien erschien der erste Band bereits 2011, seitdem entwickelte sich Elena Ferrante zum Weltstar – aber zu einem unbekanntem. Niemand weiß bis heute, wer sie wirklich ist. Ein bisschen verriet sie neulich in einem Spiegel-Interview: „Ich heiße Elena, bin eine Frau, und ich bin in Neapel geboren.“ Sie habe Töchter. Ihre Identität preisgeben wollte Ferrante aber auch im Interview nicht: „Mein Entschluss ist wohlüberlegt und endgültig.“ Fürchtet sie den Moment ihrer Enttarnung? „Nein, nicht im Geringsten. Ich würde einfach aufhören zu publizieren.“ Übersetzungen des ersten Bandes seien inzwischen in 50 Ländern lizenziert, sagt eine Suhrkamp-Sprecherin. „Die verkauften Auflagen in Italien und den USA lagen jeweils bei einer Million Exemplaren.“ In Australien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Israel, Italien, Norwegen, Schweden, Spanien und in der Türkei hätten die Bücher Platz eins der Bestseller-Listen erreicht.

In zeitnaher Folge

Doch warum hat man von all dem in Deutschland nichts mitbekommen und wieso erschien das erste Buch erst jetzt? „Suhrkamp hat die Rechte an der Tetralogie 2014 erworben und sich in einem Bieterverfahren gegen andere Verlage durchgesetzt“, erklärt die Sprecherin. „Da wir alle vier Bände in zeitnaher Folge veröffentlichen wollten, bedurfte es etwas Zeit, bis die passende Übersetzerin gefunden war, die dann auch die nötige Zeit mitbrachte, sich der fast 2000 Seiten umfassenden Saga zu widmen.“

ⓘ Elena Ferrante: Meine geniale Freundin. Aus dem Italienischen von Karin Krieger. Suhrkamp, Berlin. 422 Seiten, 22 Euro. Hörbuch, gelesen von Eva Matthes, 11 Std. 43 Min. (Hörverlag).

schlagen sich vor Begeisterung: „Das beste Porträt einer Frauenfreundschaft in der gesamten modernen Literatur“, schrieb die *New York Times*.

Suhrkamp nennt Ferrante die „große Unbekannte der Gegenwartsliteratur“. Auch der zweite Teil der Saga soll nicht mehr lange auf sich warten lassen: Am 30. Januar 2017



Krimi goes Mystery

Seit sie denken kann, sucht Jenna, 13, ihre Mutter Alice. Denn die verschwand spurlos nach einem tragischen Unfall im Elefantenreservat von New Hampshire, wo sie als Forscherin arbeitete. Zusammen mit Privatdetektiv Virgil und Wahrsagerin Serenity, die der seltsame Fall beide auch nicht loslässt, begibt sich Jenna auf Spurensuche... Bis zuletzt habe ich mich gefragt, was in jener Nacht geschah. Das Ende ist dann so überraschend und dabei so clever, dass ich das Buch ungläubig angesehen habe und es am liebsten gleich noch mal von vorn gelesen hätte. Wie immer bei Jodi Picoult schließt man ihre Charaktere gleich ins Herz und erfährt diesmal ganz nebenbei überraschend Spannendes über Elefanten und die illegale Hatz auf sie. Facettenreich, fesselnd und so toll erzählt, dass ich fast bereit bin, an Übernatürliches zu glauben. HANNA BÖNDEL

Die Spuren meiner Mutter
von Jodi Picoult,
C. Bertelsmann, 19,99 Euro

Die SPUREN MEINER MUTTER

JODI PICOULT

KRENN



Ein Buch, das süchtig macht

Dieser Roman hat mich herumgewirbelt wie durchtanzte Nächte. Er spielt im Neapel der 50er-Jahre, im armen Stadtviertel Rione, darin ein Mädchen, Raffaella, von ihrer Freundin Elena, der Erzählerin, Lila genannt. Die zwei wachsen miteinander auf, arbeiten sich aneinander ab und es wäre schon Wunder genug, wenn der Roman nur dieses wäre: die beste Beschreibung einer Mädchenfreundschaft. Dieser bebenden fragilen Gemeinschaft, in der die eine bewundernd sagt: „Strahlend war sie für mich. Für alle anderen Schüler war Lila nur schrecklich“. Und die andere vorneweg marschiert, bis das Leben Sperren errichtet, die nur eine der Freundinnen überwinden kann.

Elena Ferrante erzählt die Leben der beiden auch sprachlich in Wellen, bei denen Derbes und Feines nebeneinandersteht. Ihre vier Romane um die Freundinnen sind Weltbestseller, unter dem Hashtag #ferrantefever haben sich die Hingerissenen versammelt. Zum Fieber gehört auch, dass Ferrante ein Pseudonym ist. Die Autorin will anonym bleiben und hat sich nur in wenigen schriftlichen Interviews geäußert. Beim Lesen vergisst man diesen Buch-Buzz. Und alle meine Freundinnen werden es von mir geschenkt bekommen, dieses Buch über die beiden Mädchen aus Neapel, die mit zehn immer noch nicht das Meer gesehen haben. JULIA MÖHN

Meine geniale Freundin
von Elena Ferrante, Suhrkamp, 22 Euro

Mankells Vermächtnis

Es ist ein bisschen gespenstisch, dass Henning Mankells neuer – und letzter – Roman ein Jahr nach seinem Tod erscheint. Doch er passt zur Trauer. Denn er erwartet uns kein neuer Wallander-Krimi, sondern die Geschichte von Fredrik Welin, einem pensionierten Chirurgen, der zurückgezogen auf einer kleinen Schären-Insel in Schweden lebt. Eines Nachts steht sein Haus in Flammen und sein bisheriges Leben verwandelt sich in Asche und Rauch – nur zwei linke Gummistiefel sind ihm geblieben. Als er selbst der Brandstiftung verdächtigt wird, halten nur noch seine Tochter und eine junge Journalistin zu ihm. Mankell philosophiert in seinem letzten Roman über die Flüchtigkeit des Lebens. Es ist eine melancholische Geschichte über Liebe, Verlust und den Tod – und sie ist so gut, dass wir wohl immer ein bisschen auf sein nächstes Buch warten werden. JANIS VOSS

Die schwedischen Gummistiefel von Henning Mankell,
Hanser, 26 Euro

Schwarzwaldthriller

Agenten, Waffenhandel und ein Attentat – und das im beschaulichen Schwarzwald der 50er-Jahre. Im Mittelpunkt von Brigitte Glasers Thriller stehen eine Sekretärin und eine Mossad-Agentin, die beide versuchen Kanzler Adenauer zu schützen. Der verbringt seine Ferien in der „Bühlerhöhe“, einem legendären Luxushotel, wo ein Anschlag die Wiedergutmachungszahlungen für den Holocaust verhindern soll. Man taucht tief in die psychologisch fein gestrickte Geschichte ein, während im Kopf kinoreife Bilder entstehen. JANIS VOSS

Bühlerhöhe von
Brigitte Glaser, List, 20 Euro

Eine Saga über ungelebtes Leben

In Italien ist Elena Ferrante eine Berühmtheit, obwohl sie ihre Identität nicht preisgibt. Jetzt ist ihr Roman „Meine geniale Freundin“ als deutsche Übersetzung erschienen – weitere Romane folgen.

VON ROLAND MISCHKE

NEAPEL – Das war noch keinem Literaturnobelpreisträger vergönnt. Zehn teure Druckseiten spendet der „Spiegel“ für eine Autorin mit dem Pseudonym Elena Ferrante. Sie stammt aus Neapel, ist vermutlich knapp 70 Jahre alt und hat ihr Leben und das ihrer Zeitgenossen in vier Bänden verewigt – auf insgesamt 1500 Seiten. In diesen Tagen ist „Meine geniale Freundin“ in den Buchhandel gekommen, in Abständen von einigen Monaten folgen die drei anderen Bände. Es ist ein nostalgisch hochreflektiertes Projekt, das noch einmal die Zeit des großen realistischen Erzählens aufleben lässt. Und es ist authentisch und berührend.

Niemand weiß, wer Elena Ferrante ist. Nicht die großartige Übersetzerin Karin Krieger, nicht der Suhrkamp Verlag. Ferrante ist nur digital zu erreichen, ihr Grundsatz lautet: „Ich glaube, dass Bücher nur sich selbst brauchen und dass sie sich ihre Leser selbst suchen müssen. Das ist der ganze Grund für meine Abwesenheit.“

Lila und Lenù werden im Arbeiterviertel Neapels, Rione, Freundinnen. Sie haben treue Mütter und Väter, die ihre Töchter verprügeln und sie als junge Frauen an ältere Männer bringen wollen, die sie versorgen. Es gibt Armut, die Camorra und Jungs, die mit Steinen nach Mädchen werfen. Lila wirft zurück, Lenù geht lieber in Deckung. Das wird beide zeit ihres Lebens unterscheiden. Lila ist die trotzig Mutigere, sie lehnt sich auf, erschöpft sich. Lenù ist sanft, die Schulbeste. Eine ideale Freundschaft. Nach etwa 60 Jahren erfährt Lenù, die in Neapel geblieben ist, dort geheiratet und Kinder aufgezogen hat, dass Lila, die in den italienischen Norden zog, eines Tages einfach verschwunden ist. Lilas Sohn hat es ihr am Telefon erzählt. Seine Mutter hat ihre Familie verlassen, alle Kleider, Briefe und Notizen vernichtet. Auf den Fotos, die sie zeigen, hat sie ihren Kopf rausgeschneppelt.

Eine der stärksten Szenen des Buches findet sich am Anfang. Die Mädchen spielen mit ihren geliebten Puppen. Lila nimmt die Puppe von Lenù und wirft sie in ein Keller-



Neapel: Hier werden Lila und Lenù in Armut und drangvolle Enge hineingeboren. Die sehr unterschiedlichen Mädchen werden Freundinnen, doch dann trennen sich ihre Wege. „Meine geniale Freundin“ ist der erste von vier Bänden der neapolitanischen Saga von Elena Ferrante. FOTO ANSA/EPA/CEASARE ABBATE/DPA

Es ist eine Geschichte, die mit Mädchenblüenträumen beginnt und in der Demütigung und Entwürdigung der Frauen endet.

loch. Lenù stößt Lilas Puppe ins Schwarze. Sie werden sie nie wiedersehen, sie sind nun füreinander Mütter. Nach Lilas Verschwinden scheint es, als sei sie – so sieht es Lenù – in den Ursprung ihrer Stadt zurückgesunken wie einst ihre Puppe. Die komplette Abwesenheit der Freundin ist für Lenù Anlass, Lilas Leben zu bewahren. Sie schenkt ihr eine große Erzählung.

Es ist eine Geschichte, die mit Mädchenblüenträumen beginnt und in der Demütigung und Entwürdigung der Frauen endet. Ihre Selbstwürde unterscheiden sich krass, doch am Ende sind beide Geschlechtsteile – an der neapolitanischen Gesellschaft, am Machismo, der drangvollen Enge, in den Begabungen, weil sie nicht an- und ernstge-

nommen werden. Als Lila begehrt, auf eine höhere Schule zu gehen, schmeißt der Vater sie aus dem Fenster. Mit 16 wird sie verhökert an den Lebensmittelhändler des Viertels, der sie heiratet. Lenù gelingt es, über Bildung zu Anerkennung und Wohlstand zu gelangen, ihre Zeitungsartikel werden selten gedruckt. Von beiden Frauen wird Mutterschaft erwartet, Haushaltsführung, Dienst am Gatten. Die Autorin hat die Größe, glanzvolle Männer auftreten zu lassen, Frauenfiguren dagegen sind Unterdrückte, auch wenn sie kämpfen. Ihre Liebe ist in der Verquickung von Katholizismus, Männergesellschaft und Camorra unmöglich. Mit dem Verfall des Körpers werden diese Frauen immer unsichtbarer.

Dem „Spiegel“ hat Elena Ferrante ein langes Interview gegeben. Die Fragen mussten mündlich zugesandt werden, Nachfragen war erlaubt. Die Autorin betont die Authentizität ihrer Romane, anders wäre für sie, „Schreiben nicht der Mühe wert“. Ihr geht es um das Ungelebte im Dasein von Frauen. Sie hat es aufgeschrieben.

DAS BUCH Elena Ferrante: „Meine geniale Freundin“. Aus dem Italienischen von Karin Krieger. Suhrkamp Verlag. 422 Seiten. 22 Euro. ISBN 978-3-518-42553-4.



Buch der Woche | Elena Ferrante: "Meine geniale Freundin"

Eine neapolitanische Freundschaft

Die beiden Freundinnen Elena und Lila könnten unterschiedlicher nicht sein. Dennoch haben sie einen besonderen Draht zueinander. Der italienische Erfolgsroman ist nun auch auf Deutsch erhältlich.

von Rainer Moritz, MDR KULTUR-Literaturkritiker



Die Freundinnen Elena und Lila erleben ihre Kindheit in Neapel

Bildrechte: Colourbox.de

Die PR hat schon mal prächtig funktioniert: Selten wurde in den vergangenen Jahren dem Erscheinen eines Romans derart entgegengefeiert. Selten nahmen Kritiker das Wort "Weltliteratur" so bereitwillig in den Mund, und wann durfte man es zuvor erleben, dass "Der Spiegel" für ein Interview mit einem Schriftsteller zehn kostbare Seiten freiräumt?

Der Italienerin Elena Ferrante ist dieses Wunderwerk gelungen. Zwischen 2011 und 2014 veröffentlichte sie, nachdem sie bereits in den 90er-Jahren debütiert hatte, ihre vierteilige "Neapolitanische Saga", deren erster Band - mit erstaunlicher Verzögerung - nun auf Deutsch erscheint.

Die Unbekannte

Dass sich auch hierzulande das Augenmerk so auf Ferrante konzentriert, hat selbstverständlich damit zu tun, dass es - allen Rechercheaktivitäten zum Trotz - bis heute nicht gelungen ist, das Pseudonym dieser lieber im Verborgenen agierenden Autorin zu enthüllen. Kaum zu glauben in unseren digital-medial vernetzten Zeiten.

Gegensätze

Der Auftaktband "Meine geniale Freundin" geht zurück in die 50er-Jahre nach Neapel, in ein ärmliches Quartier, wo die beiden Freundinnen Elena und Lila, beide 1944 geboren, aufwachsen. Die Nachwirkungen von Faschismus und Krieg sind überall zu spüren; jede Familie hat Abgründe zu verbergen, und an "hartgesottene

Bildrechte: Suhrkamp

Verbrechern oder duldsamen Komplizen" herrscht kein Mangel.

Zwischen den Haushalten der kleinen Beamten, Schuster und Tischler, wo sich erst nach und nach "Unternehmergeist" ausbreitet, wachsen die beiden Mädchen auf, deren Charaktere unterschiedlicher nicht sein könnten. Während Elena meist Zurückhaltung an den Tag legt und einen geradlinigen schulischen Weg beschreitet, ist ihre "geniale Freundin" Lila kaum zu bändigen, geht keinem Konflikt aus dem Weg, will sich "eher in den Teichen ertränken", als sich mit einem ungeliebten Mann verloben, und entwirft kühne Schuhmodelle.

Geschichte einer Freundschaft

Elena Ferrante verfolgt im ersten Band ihrer Saga - die anderen werden auf Deutsch rasch folgen - mehrere Stränge. So erzählt sie die wunderbare Geschichte einer Freundschaft zweier eigensinniger Mädchen, die sich mal ganz nah und dann wieder ganz fremd sind. Sie lässt ihre Heldinnen langsam älter werden (am Ende des Romans sind wir im Jahr 1960), zeigt, wie sich Körper und Psyche verändern, wie sie mit ihren konkurrierenden Verehrern umgehen, erste sexuelle Erfahrungen machen, Bücher lesen, zu schreiben beginnen und nach und nach ihren Horizont erweitern.

Auf ganz unterschiedliche Weise trotzen sie dem "Unerträglichen" ihres Wohnviertels, und lange wird es dauern, bis sie größere Kreise ziehen und das so nah gelegene Meer endlich mit eigenen Augen sehen - symbolischer Ausdruck ihres Freiheitsdranges. Wie schwer es ist, dieses elementare Begierde auszuleben, und wie verführerisch es ist, sich den patriarchalischen Strukturen der Zeit anzupassen - am Ende heiratet die 16-jährige Lila und scheint sich von ihren Idealen zu verabschieden -, das lässt sich in diesem Roman, der versucht, den politisch-gesellschaftlichen Kampf und den der Geschlechter nachzuerzählen, anschaulich erfahren.

Lesegenuss und Mängel

"Meine geniale Freundin" wird im Rückblick erzählt, vom Jahr 2010 aus, als Lila mit einem Mal spurlos verschwindet, sich selbst auslöschen will und die Ich-Erzählerin Elena sich an ihren Turiner Schreibtisch setzt, festhalten will, was war, und so der Auflösungsabsicht ihrer Freundin entgegenwirken will.

Es gibt viele unvergessliche Szenen in diesem neapolitanischen, magisch-urwüchsig funkelnden Kosmos - der gewaltsame Feuerwerksstreit Silvester 1958 zum Beispiel, der Mord am furchteinflößenden Don Achille, die Aufenthalte am Meer, als der ältere Hobbylyriker Sarratore Elena belästigt ...

Das alles darf man bewundern, und man versteht sofort, warum diese beiden Protagonisten vielen Leserinnen und Lesern in Italien und anderswo so nahegekommen

sind. Nicht übersehen kann man freilich, dass "Meine geniale Freundin" ein eher kunstlos gebauter Roman ist, der auf ein additives, chronikartiges Erzählen setzt, Episoden aneinanderreihet und Kapitel beginnen lässt mit Sätzen wie "Ende August, als diese außergewöhnliche Zeit ausklang, gab es zwei wichtige, überraschende Ereignisse an nur einem Tag."

Weltliteratur? Eine Hausnummer kleiner genügt auch.

Zuletzt aktualisiert: 06. September 2016, 13:48 Uhr

So04.09.

18:00 - 20:00

- 2 Klicks für mehr Datenschutz: Erst wenn Sie hier klicken, wird der Button aktiv und Sie können Ihre Empfehlung an Facebook senden. Schon beim Aktivieren werden Daten an Dritte übertragen – siehe [?nicht mit Facebook verbunden](#)



- 2 Klicks für mehr Datenschutz: Erst wenn Sie hier klicken, wird der Button aktiv und Sie können Ihre Empfehlung an Twitter senden. Schon beim Aktivieren werden Daten an Dritte übertragen – siehe [?nicht mit Twitter verbunden](#)



- 2 Klicks für mehr Datenschutz: Erst wenn Sie hier klicken, wird der Button aktiv und Sie können Ihre Empfehlung an Google+ senden. Schon beim Aktivieren werden Daten an Dritte übertragen – siehe [?nicht mit Google+ verbunden](#)



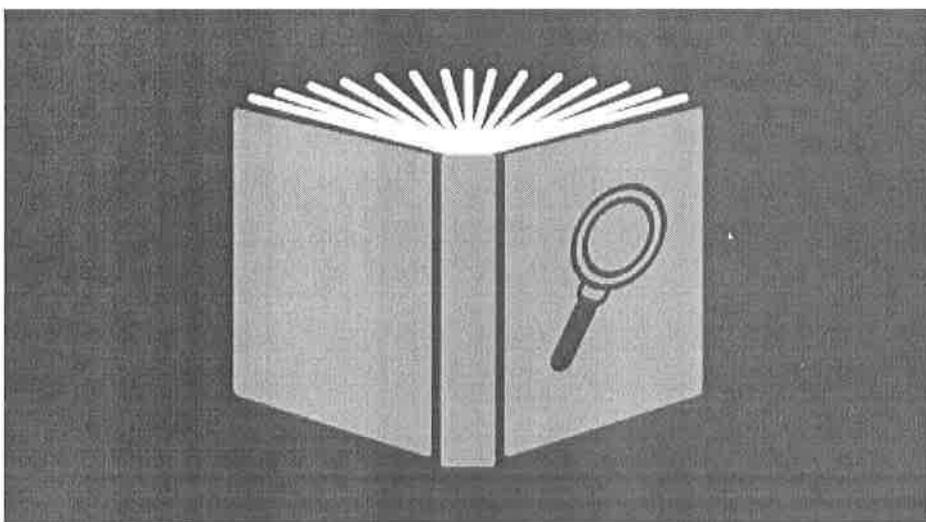
- Wenn Sie diese Felder durch einen Klick aktivieren, werden Informationen an Facebook, Twitter oder Google in die USA übertragen und unter Umständen auch dort gespeichert. Näheres erfahren Sie durch einen Klick auf das [?](#).

- Beitrag empfehlen
- Druckversion

Die Literatur-Agenten

mit Marie Kaiser und Thomas Böhm

Das Bücher-Magazin



Literaturagenten verdienen gemeinhin damit Geld, dass sie wissen, welche Bücher zu welchen Verlagen passen. Die Literaturagenten auf radioeins wissen, welche Bücher der geeignete radioeins-Hörer liebt, liest und lesen lässt.

Jeden Sonntag stellen sie die spannendsten Bücher der Woche vor. Auf ganz unterschiedliche Weise. Sie streiten sich über ein Buch, das der eine mag und der andere nicht. Sie sprechen mit Autoren über deren

Bücher oder treffen sich mit ihnen an besonderen Orten oder machen sie gleich selbst zu Kritikern – Karen Duve, Thea Dorn, Annett Gröschner, Tanja Dückers und Jakob Hein empfehlen im Wechsel Bücher ihrer Kollegen.

Doch damit nicht genug. Jede Woche setzen die Literaturagenten zwanzig Bücher in Berlin und Brandenburg aus. In allen steht ein Datum, eine Uhrzeit, eine Telefonnummer und eine Parole. Wer zuerst mit der richtigen Parole anruft, gewinnt ein Paket mit allen Büchern aus der Show.

Bücher und Themen der Sendung:

- Eugen Ruge "Follower: Vierzehn Sätze über einen fiktiven Enkel", Rowohlt Verlag, 22,95 Euro, 320 Seiten
- Elena Ferrante " Meine geniale Freundin: Band 1 der Neapolitanischen Saga", Suhrkamp Verlag, 22 Euro, 422 Seiten
- Han Kang "Die Vegetarierin", Aufbau Verlag, 18,95 Euro, 190 Seiten
- Fil Tägert "Mitarbeiter des Monats", Rowohlt Verlag, 19,95 Euro, 300 Seiten
- Bücher, die gefunden werden wollen: Jürgen Feder "Feders fantastische Stadtpflanzen: Neue Entdeckungstouren mit dem Extrembotaniker", Rowohlt Verlag, 9,99 Euro, 256 Seiten
- Autoren sind auch nur Leser: Jakob Hein über "Nachts ist es leise in Teheran" von Shida Bazayr, Kiepenheuer&Witsch, 19,99 Euro, 288 Seiten
- Christian Koch aus der Hammett Kriminuchhandlung über Joakim Zander "Der Bruder", Rowohlt Verlag, 14,99 Euro, 464 Seiten



Sendungsarchiv



Podcast

ORF Ö1 Ex libris

4.9.2016

Elena Ferrante
Meine geniale Freundin
Kindheit, frühe Jugend
Übersetzung: Karin Krieger
Suhrkamp

Die in Turin lebende Schriftstellerin Elena erhält einen Anruf aus Neapel. Der Sohn ihrer langjährigen Freundin Lila sucht seine Mutter. Lila ist verschwunden. Buchstäblich spurlos, denn sie hat auch alle ihre Sachen aus der Wohnung entfernt, sogar ihr Bild aus den Familienfotos ausgeschnitten. Elena ist nicht überrascht, hat ihre exzentrische Freundin doch immer wieder den Wunsch geäußert sich in Luft auflösen zu wollen. Zornig beschließt sie dieser Selbstausslöschung etwas entgegen zu setzen und die gemeinsame Geschichte aufzuschreiben. So beginnt die Tetralogie „Meine geniale Freundin“. Sie erzählt von der komplizierten Freundschaft zweier sehr unterschiedlicher Frauen, die sich von den 1950er-Jahren bis ins Jahr 2010 erstreckt. Der jetzt auf Deutsch vorliegende erste Band handelt von der Kindheit und Jugend der beiden, die sich in einem armen Viertel Neapels abspielt, erzählt aus der Ich-Perspektive von Elena. Die schüchterne, angepasste Pfortnertochter Elena Greco bewundert die rebellische und hochbegabte Schustertochter Lila Cerullo, der die alten Zeitungen, in die ihr Vater die Schuhe einwickelt, genügen, um sich noch vor Schulantritt selbst das Lesen beizubringen.

Zitat S. 53

Lilas geistige Behendigkeit hatte etwas von einem Zischen, einem Vorschnellen, einem tödlichen Biss. Und nichts in ihrer Erscheinung wirkte als Ausgleich dagegen. Sie war ungepflegt, schmutzig und hatte von Verletzungen, die nie rechtzeitig heilten, stets verschorfte Knie und Ellbogen. Ihre großen, äußerst lebhaften Augen konnten zu schmalen Schlitzeln werden, aus denen vor jeder glänzenden Antwort ein Blick hervorblitzte, der nicht nur wenig kindlich wirkte, sondern vielleicht nicht einmal menschlich.

Lila ist hart im Nehmen, geht keiner Auseinandersetzung aus dem Weg, obwohl sie dabei häufig Prügel bezieht, einmal sogar von ihrem Vater aus dem Fenster geworfen wird. Selbst der brutale Marcello Solara kann sie nicht einschüchtern; als er Elena belästigt, setzt ihm Lila ihr Schustermesser an die Kehle - woraufhin sich der Jung-Mafioso in sie verliebt.

Die Freundschaft zwischen Elena und Lila oszilliert zwischen Zusammenhalt und Konkurrenz, zwischen Bewunderung und Neid. Die Mädchen liegen in einem ständigen Wettstreit, der vor allem die eher orientierungslose Elena zu beachtlichen schulischen Leistungen antreibt. Diese muss sie sich hart erarbeiten, während sie der genialen Freundin von selbst zuzufliegen scheinen. Dennoch schafft es Elena durch die Fürsprache ihrer Lehrerin, das Gymnasium besuchen zu dürfen, während Lilas Eltern ihrer Tochter diese Möglichkeit verweigern. Ab hier führen die Lebenswege der Freundinnen in verschiedene Richtungen. Während sich Elena im Gymnasium einlebt – mit schlechtem Gewissen, da dieser Platz ihrer Meinung nach Lila zustünde, arbeitet ihre Freundin in der väterlichen Schusterwerkstatt. Dort bringt ihre Kreativität Unruhe in den kleinen Handwerksbetrieb. Heimlich entwirft Lila zusammen mit dem ihr ergebenen Bruder Rino einen Qualitätsschuh. Die Geschwister träumen von einem eigenen Geschäft, ja von einer Manufaktur. Der Vater hält davon nichts. Erst als Stefano Carracci, der Lila umwerbende Sohn des örtlichen Paten Don Achille, ins Geschäft einsteigen will, beugt sich der Vater. Die neapolitanischen Rioni der 1950er und -60er-Jahre sind eine eigene Welt. Italienisch wird hier nur bruchstückhaft gesprochen. Die Mafiosi haben das Sagen, die Reichen unterdrücken die Ärmern und die Älteren die Jungen. Frauen werden mit derselben Selbstverständlichkeit verdroschen wie Kinder. Bildung über die Grundschule hinaus erhalten nur diejenigen, deren Eltern von den Lehrern unter Druck gesetzt werden können. Gefühlsausbrüche verwandeln sich schnell in Gewalt. Ein Kampf zwischen zwei Frauen im Stiegenhaus trägt der einen eine Kopfverletzung ein, die sie um den Verstand bringt. Ein wütend aus dem Fenster geworfenes Bügeleisen verfehlt nur knapp den Kopf eines Jungen. Als der verhasste Mafia-Pate Don Achille erstochen wird, geht der kleine Tischler und Kommunist Pelusi ins Gefängnis, ob er tatsächlich der Täter ist, bleibt ungewiss, kümmert auch keinen. Schon am Schulhof ziehen kleine Auseinandersetzungen eine Vendetta nach sich, in die zuerst ältere Brüder, dann die Mütter und schlimmstenfalls die Väter hineingezogen werden. Pubertäre Eifersüchteleien wachsen durch den Machismo ins Lebensbedrohliche. Die Geschlechterrollen sind unumstößlich und Liebschaften besitzen das Potenzial Zukunft zu zerstören. Gleichzeitig ist unzweifelhaft klar, was allein das Kapital der Mädchen ist: Selbst im Wetteifer der beiden Freundinnen werden Weiblichkeit und körperliche Reife immer wieder eingesetzt, um intellektuelle Erfolge zu relativieren. Als Elena Lila triumphierend eröffnet aufs Gymnasium gehen

zu dürfen, kontert diese mit der Mitteilung die Menstruation bekommen zu haben. Schönheit ist in diesem Umfeld eher ein Verhängnis, denn ein Glück. Als Lila zu einer solchen heranwächst, sieht ihre alte Lehrerin sie damit untergehen.

Zitat S. 351

Die Schönheit, die Cerullo von klein auf in ihrem Kopf hatte, hat kein Ventil gefunden, Greco. Sie ist ihr komplett ins Gesicht, in den Busen, in die Hüften und in den Arsch gerutscht, an Orte, wo sie schnell vergeht, so dass es sein wird, als hätte sie sie nie besessen.

Ihre Schönheit ist es auch, die Lila mit dem wohlhabenden Lebensmittelhändler Stefano Carracci zusammenbringt. Die besonnene, versöhnliche Art, mit der der Sohn des ermordeten Don Achille die Nachbarschaftsspannungen beilegt, gefällt der 16jährigen - neben der schönen Kleidung und dem schnittigen Wagen.

Zitat S. 345/346

Aber was stellten sie und Stefano sich vor, was glaubten sie denn, wo sie lebten?... Sie trugen allen gegenüber eine Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit zur Schau, als wären sie John und Jacqueline Kennedy bei einem Besuch in einem Slum... War das ihre neueste Idee? Wollte sie aus dem Rione ausbrechen ohne ihn zu verlassen?

Elena Ferrante verschränkt die Geschichten von sieben Familien ineinander und erschafft unter Aufbietung zahlreicher Figuren ein Panorama neapolitanischer Zeitgeschichte. Die Armut, die Beschränktheit, die Allgegenwart der Camorra haben dabei nichts Nostalgisches oder Romantisches, im Gegenteil: vom Mythos entkleidet erweist sich die Mafia als Alltagsplage, bestehend aus Abhängigkeit, Nutznießertum und Angst. Wo immer etwas entsteht oder auch nur das Potenzial dafür vorhanden ist, drängen sich die Solaras und Carraccis ins Geschäft.

Der Autorin gelingt das Kunststück die kindlich-jugendliche Erlebniswelt ihrer Protagonistin glaubhaft zu darzustellen, dabei aber rückblickend die erwachsene Elena erzählen zu lassen, die der Denkweise des Rione längst entwachsen ist. Ihr Stil ist schlicht, ihr Personal zeichnet sie konkret und präzise ohne zu psychologisieren. Die Charaktere erschließen sich durch ihr Verhalten, ihre

Handlungen führen schlüssig zu weiteren und erhalten durch die Geschlossenheit des Systems Rione die schicksalshafte Zwangsläufigkeit eines antiken Dramas. Das Ende des ersten Bandes der Tetralogie ist resignativ: Elena ist sich sicher, ihrem sozialen Umfeld nicht entkommen zu können. Lila, die 16jährige Rebellin, wird mit ihrer Heirat überlistet und in genau jene mafiösen Verflechtungen eingebunden, die sie so hasst. Das Symbol ihres Traums von Unabhängigkeit, die ersten selbst entworfenen Schuhe, trägt am Ende Marcello Solara, ihr größter Feind, als Trophäe an den Füßen. Auf die Fortsetzung darf man gespannt sein!

Rezensent: Oliver Jungen

Redaktion: Adrian Winkler

Elena Ferrante: Meine geniale Freundin

Aus dem Italienischen von Karin Krieger

Suhrkamp Verlag, 2016

426 Seiten, 22,00 Euro

Teaser

Elena Ferrantes Neapolitanischer Serienroman erzählt im schönsten Plauderton vom langen Kampf zweier Freundinnen um Autonomie.

Beitrag

Verschwinden ist hohe Kunst. Fast immer nämlich gibt es jemanden, der einem nachspürt. So hat es der vorwitzige Literaturbetrieb derzeit auf eine Schriftstellerin aus Italien abgesehen, die unter Pseudonym publiziert – mag sie sich auch noch so vehement gut poststrukturalistisch auf den „Tod des Autors“ berufen. Und der Betrieb hat Recht, denn das Hauptmerkmal von Elena Ferrantes bezaubernder Neapolitanischen Saga ist es, absolut authentisch zu wirken, und da spielt die persönliche Beglaubigung eine wichtige Rolle. In dem Romanzyklus geht es ironischerweise ebenfalls um das Verschwinden einer begabten Frau: Raffaella Cerullo, genannt Lila, ist mit 66 Jahren abgetaucht. Ihre lebenslange Freundin Elena Greco, inzwischen Schriftstellerin in Turin, nimmt dies zum Anlass, die gemeinsame Lebensgeschichte aufzuschreiben: eine eher schwache Rahmenhandlung. Doch bald schon wird es anschaulich. Wir tauchen tief ein in die italienische Mentalitäts- und Alltagsgeschichte, lernen einen ärmlichen Bezirk Neapels aus der Innensicht kennen. Gewalttätig sind die Männer hier, listig die Frauen. Heilig ist die Ehre. Und doch ist da eben auch das Aroma von Heimat:

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2016

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, noch verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Ich erinnere mich noch an das violette Licht im Hof, an die Gerüche dieses lauen Frühlingsabends. Unsere Mütter kochten das Abendessen, es war Zeit, nach Hause zu gehen, doch wir trödelten und stachelten uns zu Mutproben an, ohne dabei auch nur ein Wort zu wechseln.

Neun Familien sind uns bald bestens vertraut. Die Cerullos, die Grecos, die Caraccis, die Pelusos und so fort. Nicht nur Romanzen und Komödien spielen sich auf dieser Bühne ab, ebenso Fehden, verbotene Liebschaften, Geschäfte mit der Camorra und sogar ein Mord. Geradezu fasziniert sind Elena und Lila als Kinder von jenem faschistischen Früher, das eine dunkle Gewalt über alle Familien hat. Hier scheint auch der Grund dafür zu finden zu sein, warum ein Mann namens Don Achille noch immer so gefürchtet ist.

Es ging um die lange, sehr lange Zeit, in der es uns noch nicht gegeben hatte; die Zeit, in der Don Achille sich allen gegenüber als das entpuppt hatte, was er war: eine niederträchtige Kreatur mit einem unbestimmten animalisch-mineralischen Äußeren, die – so schien es – anderen das Blut aussaugte, während sie selbst nie welches verlor.

Im Vordergrund der Erzählung steht die von Konkurrenz und Zuneigung geprägte Beziehung zwischen den beiden hochbegabten Protagonistinnen. Sie haben sich früh verbündet in dieser intellektfernen Welt. Während sie lernen, sich zu behaupten, wird ein Muster sichtbar: Die geniale Autodidaktin und furchtlose Aufrührerin Lila, die früh die Schule verlassen und im väterlichen Schuhbetrieb arbeiten muss, spornt die zu Selbstzweifeln neigende Elena zu geistigen Höchstleistungen an. Das wird mit einigem Mut zur Redundanz erzählt: Ein paar Schul- oder Schusteranekdoten wären wohl verzichtbar gewesen. Andererseits: Das Leben besteht eben aus Wiederholungen. Es handelt sich also um einen doppelten Coming-of-Age-Roman, und auch beim Erwachsenwerden liegt die aufmüpfige Lila vorn. Dem Werben eines örtlichen Mafioso entgeht sie am Ende des ersten Bandes nur durch die allzu frühe Hochzeit mit dem wohlhabenden Sohn Don Achilles: ein gesellschaftlicher Aufstieg und zugleich eine erste Kapitulation. Es gehört zu dem langen Kampf der Freundinnen gegen die Gesetze der Unterschicht, sich ihnen immer wieder beugen zu müssen. Schmerzhaft ist auch die Selbsterkenntnis, Teil von etwas zu sein, das man zutiefst ablehnt:

Was die Plebs war, der Pöbel, erkannte ich in jenem Augenblick. Der Pöbel, das waren wir. Der Pöbel, das war das Gezanke ums Essen und um den Wein, war das Gestreite darum, wer zuerst und besser bedient wurde, war dieser dreckige Fußboden, auf dem die Kellner hin und her liefen, und die immer vulgärer werdenden Trinksprüche. Der Pöbel war auch meine Mutter, die sich angetrunken mit dem Rücken gegen die Schulter meines Vaters fallen ließ und mit weit aufgerissenem Mund über die sexuellen Anspielungen des Metallhändlers lachte. Alle lachten, auch Lila, mit der Miene eines Menschen, der in einer Rolle steckt und sie bis zum Ende spielt.

Mit seinem psychologischen Gespür hat das Buch durchaus etwas von der Sogwirkung horizontal erzählter Fernsehserien. Von der Macht der Mafia oder dem italienischen Linksradikalismus erfahren wir allein über die Figuren. Auch die Konstruktion ist filmisch, arbeitet mit ineinander verschachtelten Rückblenden. Es verwundert daher kaum, dass in der Kritik mehrfach die „Sopranos“ als Vergleich herangezogen wurden. Aber auch Proust und Dickens mussten schon herhalten, und das ist definitiv vermessen. Man könnte vielleicht eher an die Romane Ulla Hahns denken und von Frauenliteratur de luxe sprechen, die im schönsten Plauderton dem Patriarchat eins auf die Rübe gibt.



Freitag, 02. September 2016

"Meine geniale Freundin"

Neapel-Saga mischt Literaturwelt auf

Von Katja Sembritzki

Nun grassiert das Elena-Ferrante-Fieber auch in deutschsprachigen Ländern: Der erste Teil des Romanzyklus' ist übersetzt. Darin erzählt die "große Unbekannte der Gegenwartsliteratur" von zwei Mädchen, die inmitten von Armut und Gewalt aufwachsen.

Eine italienische Saga versetzt die Literaturszene in Aufruhr: Der Hype um das vierbändige Neapel-Epos über die Freundinnen Lenù und Lila, das 2011 in Italien erschien und vor allem in der angelsächsischen Presse euphorisch besprochen wurde, kennt kaum Grenzen. Das Geheimnis um die Autorenschaft tut sein Übriges, denn niemand weiß, wer sich hinter dem Pseudonym Elena Ferrante verbirgt. Mit etlichen Jahren Verzögerung dürfen sich nun auch deutschsprachige Leser mit dem [#ferrantefever](https://twitter.com/hashtag/ferrantefever?lang=de) auseinandersetzen: Bei Suhrkamp erscheint "Meine geniale Freundin", der erste Band der insgesamt rund 1700 Seiten umfassenden Tetralogie.

Das Stichwort "Abwesenheit" trifft nicht nur auf die Autorin zu, sondern auch auf den Anfang der Roman-Reihe: Lila tilgt penibel alle Hinweise auf ihr Leben, selbst aus Fotografien schneidet sie sich fein säuberlich heraus - und verschwindet. Ihre Freundin, die Schriftstellerin Lenù, will ihr das nicht durchgehen lassen und rekonstruiert ihre Spuren: Sie schreibt die Geschichte ihrer 60 Jahre währenden Freundschaft auf.

Der erste Band erzählt die Kindheit und Jugend der beiden Freundinnen. Lila und Lenù wachsen in einem dreckigen Rione (Stadtviertel) im Neapel der 1950er-Jahre auf, der von Armut, Gewalt und der Camorra geprägt ist. Mütter haben hier nichts zu sagen und agieren lieblos und desillusioniert, Väter werfen ihre Töchter vor Wut schon mal aus dem Fenster, Gerechtigkeit und Schläge gehören untrennbar zusammen.

Die Rebellin und die Brave

Lila ist die Rebellin des Rione: Frech, manchmal boshaft und immer unberechenbar hält sie sich nicht an die ungeschriebenen Gesetze. Einen Mafioso bedroht man nicht mit einem Messer? Lila wagt es. Aber sie ist nicht nur draufgängerisch, sondern auch sehr gescheit. In der Schule kann es niemand mit der Intelligenz des Mädchens aufnehmen, Griechisch und Latein bringt es sich selbst bei.

Lenù hingegen ist die Brave, Disziplinierte, sie sich im Gegensatz zu ihrer charismatischen Freundin unscheinbar fühlt. Aus der Schule bringt sie nur allerbeste Leistungen mit nach Hause - die sie sich hart erarbeitet. Nicht, weil sie Bildung als Chance versteht, sondern um Lila zu übertrumpfen. Denn während es Lenù, die Tochter eines Portiers, am Ende des ersten Bands aufs Gymnasium schafft, muss Lila die Schule bereits nach wenigen Jahren verlassen, um Vater und Bruder in der Schusterei zu helfen.

Mal Zuneigung, mal Konkurrenz

Es ist eine komplexe Freundschaft, von der Ferrante in einer zwar nicht außergewöhnlichen, aber effektiven, weil sehr sachlichen und differenzierten Sprache erzählt: Mal sind Lenù und Lila einander innig zugeneigt. Dann wieder gewinnen Konkurrenz und Eifersucht die Oberhand.

Doch auch wenn sich das Kräfteverhältnis der beiden und die Abhängigkeiten voneinander ständig ändern, wird vor allem Lila zum Fixstern von Lenù, die sich stark an der Freundin orientiert. Entscheidung, zum Beispiel mit welchem Jungen sie anbändelt, trifft sie oft einzig aus dem Antrieb heraus, "wie viel ich in Lilas Augen an Ansehen gewinnen könnte".

Dass die Beschreibung dieser Freundschaft auf Dauer nicht langweilig wird, liegt vor allem daran, dass Ferrante es versteht, ihre Geschichte aus einem sehr intimen Blickwinkel zu erzählen und sie gleichzeitig subtil mit politischen und

sozialen Themen zu verknüpfen: den Nachwirkungen des Faschismus, dem Gefangensein in männerdominierten Strukturen, der als selbstverständlich geltenden Unterdrückung der Frauen und der allmählichen Verseuchung der Gesellschaft durch die Camorra.

Und es liegt daran, dass Ferrante geschickt mit einem umfangreichen Personal (neun Großfamilien) jongliert. Sie lässt Don Achill, "den Unhold aus dem Märchen", vor dem alle Angst haben, lebendig werden, ebenso eine verrückte Witwe, einen dichtenden Eisenbahner und die selbtherrlichen Söhne des örtlichen Mafiabosses. Anhand winziger Gesten beschreibt sie die fragilen Machtstrukturen innerhalb des Rione - und mit einem riesigen Silvesterfeuerwerk, das in einer Schießerei endet, die Kämpfe um die Vorherrschaft.

Identität gibt Rätsel auf

Das einzige, was es dem Buch schwer macht, ist der enorme Rummel. Den erzeugt vor allem das Rätselraten um Elena Ferrante: Seit fast 25 Jahren veröffentlicht die "große Unbekannte der Gegenwartsliteratur", so der Klappentext, Romane - doch erst seit Erscheinen des Neapel-Zyklus wird in Medien und sozialen Netzwerken heiß debattiert, ob eine Frau, ein Mann oder gar ein Autorenkollektiv hinter dem Pseudonym steckt. Außerdem sparen Kommentatoren der Tetralogie nicht mit Superlativen: Es sei "das beste Porträt einer Frauenfreundschaft in der gesamten modernen Literatur", schreibt "The New York Times". Und eine Hollywoodschauspielerin bekennt gar, die Romane hätten ihr Leben verändert. Die Erwartungen, die dadurch aufgebaut werden, kann kein Buch dieser Welt erfüllen.

Doch egal ob man sich dem Hype hingeben mag oder sich einfach nur an einem unterhaltsamen Buch erfreut: Am nächsten Band kommt wohl kein Leser vorbei. Denn der erste Teil endet mit der Hochzeit der 16-jährigen Lila - und einem ungeheuerlichen Cliffhanger. Deutschsprachige Leser müssen sich allerdings noch ein wenig gedulden: Die komplette Übersetzung der Saga soll bis Ende 2017 vorliegen.

"Meine geniale Freundin" [bei Amazon bestellen \(http://www.amazon.de/gp/product/3518425536/ref=as_li_ss_tl?ie=UTF8&camp=1638&creative=19454&creativeASIN=3518425536&linkCode=as2&tag=shopntvde-21\)](http://www.amazon.de/gp/product/3518425536/ref=as_li_ss_tl?ie=UTF8&camp=1638&creative=19454&creativeASIN=3518425536&linkCode=as2&tag=shopntvde-21) oder [bei iTunes downloaden \(https://geo.itunes.apple.com/de/book/meine-geniale-freundin/id1114042834?mt=11\)](https://geo.itunes.apple.com/de/book/meine-geniale-freundin/id1114042834?mt=11)

Quelle: n-tv.de

[Erwinsdate](#)

[NW-Tippspiel](#)

[Tickets](#)

[NW-Themenwelten](#)

[Lesezeichen](#)

[ePaper](#)

[Kontakt](#)

LITERATUR

Im Ferrante-Fieber: Die Buchreihe einer anonymen Autorin begeistert weltweit

Das erste Buch heißt "Meine geniale Freundin"



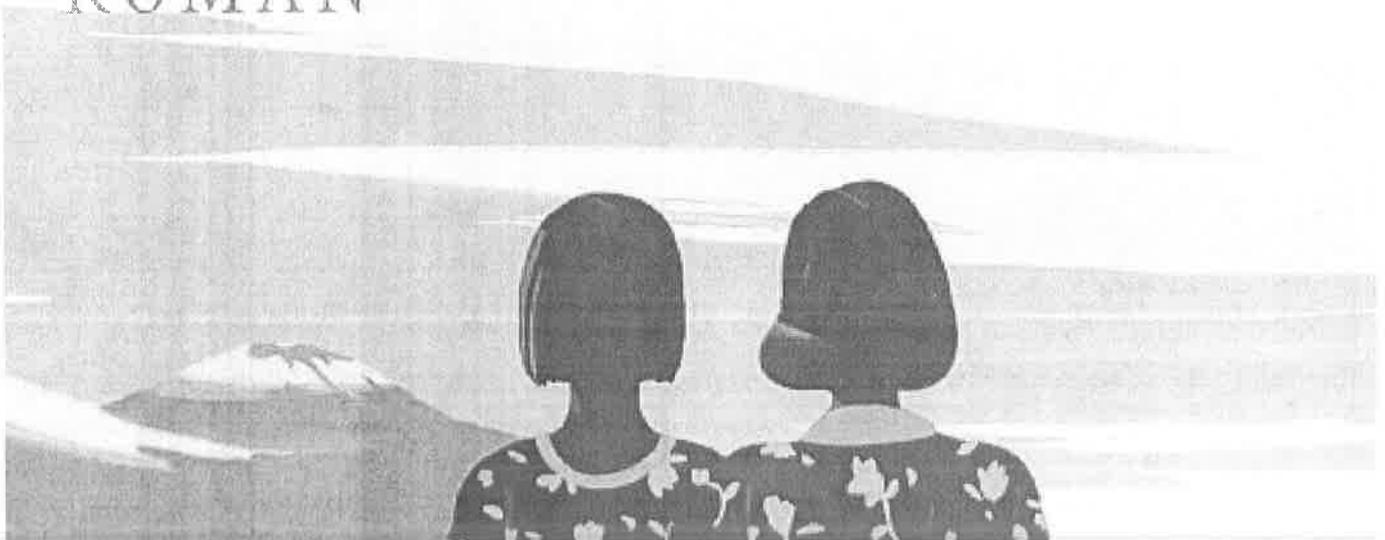
DER KOPF HINTER DEM ROMAN: DIE AUTORIN BLEIBT EIN PHANTOM, HIER SYMBOLISCH ALS SCHERENSCHNITT ANGELEGT, HINTER DEN FIGUREN AUF DEM COVER DER DEUTSCHEN FASSUNG.

| © DPA/MONTAGE: STEPHAN GESEL

Neapel/Berlin (dpa). Die Buchreihe einer Autorin über eine Jugend im Neapel der 50er-Jahre bringt derzeit weltweit Kritiker und Leser ins Schwärmen. Und das bei einem durchaus harten Stoff. Nun ist der erste Teil auch auf Deutsch erschienen. Doch niemand weiß, wer die Autorin wirklich ist.

Elena Ferrante - unter diesem Synonym schreibt die große Unbekannte, ein Weltstar, wie der Spiegel meint. Das erste Buch heißt „Meine geniale Freundin“. Es sei die größte Umsatzhoffnung des deutschen Buchhandels für diesen Herbst, ist das Ergebnis einer Umfrage des Fachblattes buchreport.

ELENA FERRANTE MEINE GENIALE FREUNDIN ROMAN





COVER DES BUCHES "MEINE GENIALE FREUNDIN" VON ELENA FERRANTE. | © DPA

„Meine geniale Freundin“ ist der erste Teil der „neapolitanischen Saga“, die in Deutschland im Suhrkamp-Verlag erscheint - und prompt auf Platz acht der „Focus“-Bestsellerliste einstieg. Es geht um zwei Mädchen, die ganz unterschiedlich sind und doch über sechs Jahrzehnte beste Freundinnen bleiben. Die Kritiker überschlagen sich vor Begeisterung: „Das beste Porträt einer Frauenfreundschaft in der gesamten modernen Literatur“, schrieb die „New York Times“. Und die BBC urteilte: „In diesen Romanen ist eine drastische Ehrlichkeit am Werk, die zugleich erschüttert und tröstet.“ Online tauschen sich Leser über #FerranteFever über die Geschichte - aber auch die mysteriöse Autorin - aus.

Der zweite Teil soll nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen

Suhrkamp nennt Ferrante die „große Unbekannte der Gegenwartsliteratur“. Auch der zweite Teil soll nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen: Am 30. Januar 2017 kommt laut Suhrkamp „Die Geschichte eines neuen Namens“ auf den Markt. Auch dann geht es wieder um die Freundinnen Lila und Elena, die in diesem Buch inzwischen 16 Jahre alt sind.

Information

Das Erstlingswerk

Zum Inhalt: Neapel in den 50er Jahren: Die Mädchen Lila und Elena sind sehr unterschiedlich. Zwischendurch trennen sich ihre Wege – die eine geht fort, studiert und wird Schriftstellerin, die andere wird Neapel nie verlassen, und trotzdem bleiben Elena und Lila sich nahe. Es ist eine zwiespältige Nähe aus Befremden und Zuneigung, aus Rivalität und Innigkeit. Plötzlich verschwindet eine spurlos, die andere blickt auf alles Gemeinsame zurück, um hinter das Rätsel dieses Verschwindens zu kommen.
Elena Ferrante: „Meine geniale Freundin“, Suhrkamp, 422 S., 22 Euro.

In Italien erschien der erste Band bereits 2011, seitdem entwickelte sich Elena Ferrante zum Weltstar - aber zu einem unbekanntem. Niemand weiß bis heute, wer sie wirklich ist. Ein bisschen verriet sie neulich in einem Spiegel-Interview: „Ich heiße Elena, bin eine Frau, und ich bin in Neapel geboren.“ Sie habe Töchter. „Die Liebe zu ihnen und die Liebe zum Schreiben im Gleichgewicht zu halten, war ein schwieriges Unterfangen.“

Ihre Identität preisgeben wollte Ferrante aber auch im Spiegel nicht: „Mein Entschluss ist wohlüberlegt und endgültig.“ Fürchtet sie den Moment ihrer Enttarnung? „Nein, nicht im Geringsten. Ich würde einfach aufhören zu publizieren.“

Warum das erste Buch in Deutschland erst jetzt erschien

Übersetzungen des ersten Bandes seien inzwischen in 50 Ländern lizenziert, sagt eine Suhrkamp-Sprecherin. „Die verkauften Auflagen in Italien und den USA lagen jeweils bei einer Million Exemplaren.“ In Australien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Israel, Italien, Norwegen, Schweden, Spanien und in der Türkei hätten die Bücher Platz eins der Bestseller-Listen erreicht.

Doch warum hat man von all dem in Deutschland kaum etwas mitbekommen und wieso

erschien das erste Buch erst jetzt? „Suhrkamp hat die Rechte an der Tetralogie 2014 erworben und sich in einem Bieterverfahren gegen andere Verlage durchgesetzt“, erklärt die Sprecherin. „Da wir alle vier Bände in zeitnaher Folge veröffentlichen wollten, bedurfte es etwas Zeit, bis die passende Übersetzerin gefunden war, die dann auch die nötige Zeit mitbrachte, sich der fast 2000 Seiten umfassenden Saga zu widmen.“

Und tatsächlich sollen Fans nach der Lektüre nie lange auf den nächsten Band warten müssen. Nach Teil zwei im Januar ist Band drei „Die Geschichte der getrennten Wege“ für Juni 2017 geplant, der vierte Teil „Die Geschichte des verlorenen Kindes“ soll voraussichtlich im Oktober nächsten Jahres erscheinen.

Copyright © Neue Westfälische 2016

Texte und Fotos von nw.de sind urheberrechtlich geschützt.
Weiterverwendung nur mit Genehmigung der Chefredaktion.

Empfehlungen

Polizei in Bielefeld verhindert Rocker-Duell

Nach Brand: Unterricht am Pelizaeus-Gymnasium in Paderborn fällt aus

Regal im Baumarkt bricht zusammen und begräbt jungen Mann unter sich

Amokfahrer verletzt in Bünde sechs Menschen

Thema

Aus dem Ressort: Radiomodul



"Meine geniale Freundin" von Elena Ferrante

Der internationale Literaturbetrieb überbietet sich mit Mutmaßungen, wer hinter dem Pseudonym Elena Ferrante stecken könnte. Völlig unwichtig hat die Unbekannte verlauten lassen, denn wenn Bücher einmal geschrieben sind, brauchen sie keine Autoren mehr, der Trubel, den man um einen Autor macht, ist ihr zuwider. Genau das aber passiert jetzt. Wenn dieses Namensmysterium ein cleverer Marketingtrick war, dann hat er hervorragend funktioniert.

Meine geniale Freundin spielt in einem der armseligen Stadtteile von Neapel. Im Mittelpunkt stehen Lila und Elena. Wie die beiden Mädchen miteinander groß werden, sich ihre Wege trennen und wieder kreuzen, davon erzählt der Roman. Hat etwas von einer Telenovela, diese leicht üppige Familiensaga. Ein italienischer Rezensent hat etwas sehr Wahres geschrieben: „Ein Buch für Menschen, die eher wenig lesen“. Stimmt, sie werden sich über ein Buch freuen, dass sie gut unterhält. Den anderen, die viel lesen, schadet der Roman nicht.

Eine Rezension von Christine Westermann und Andreas Wallentin

Literaturangaben:

Elena Ferrante: Meine geniale Freundin

Aus dem Italienischen übersetzt von Karin Krieger

Suhrkamp, 423 Seiten, 22 Euro

Stand: 26.08.2016, 11:11

© WDR 2016



Um **Elsa Ferrante** wird ein publizistischer Wirbelsturm entfacht, vor dem man sich gerne wie das Häschen in die Grube ducken möchte. Die große Unbekannte aus Neapel, die „Weltgeschichte“ schreibt, hat dennoch in Martin Lüdke das Feuer der Begeisterung entzündet. Ferrantes »Meine geniale Freundin« ist sein heißer Tip. 

LÜDKES LIEDERLICHE LISTE

Elsa Ferrante: Meine geniale Freundin

Von Martin Lüdke

Zugegeben, ich lasse mich beeinflussen. Zum Beispiel von Literaturkritik, dem begründeten Urteil. Wenn ich, zum Beispiel, am Ende einer langen, ebenso emphatischen wie zugleich analytischen Darstellung lese: „Unter dem leichten Gewebe ihrer makellosen Sätze pulsiert der Energiestrom unzähliger Träume von ungeliebten Frauenleben. Diese belebende Wirkung dieser neapolitanischen Weltgeschichte von Widerstand und Größe im Scheitern hält lange an.“ – wenn ich solche Begeisterung sehe, anders als bei den sprachlosen Jubelschreien einer Christine Westermann, dann werde ich neugierig. Und hier bin ich neugierig geworden und habe mich darum auch beim Verlag erkundigt.

Sozusagen von Null auf Hundert. Nächste Woche wird dieses Buch auf Platz 1 der SPIEGEL-Bestsellerliste erscheinen. Aus dem IStand auf Platz 1. Und das aus guten Gründen, sicher nicht nur, weil die Autorin ein Geheimnis um sich macht. Sie gilt, so verkündet der Suhrkamp-Verlag etwas vollmundig als „die große Unbekannte der Gegenwartsliteratur.“ Sie ist in Neapel geboren, scheint nach wie vor dort zu leben und zu arbeiten, habe sich aber 1992, als ihr erster Roman erschien, für die Anonymität entschieden. In einem ungewöhnlich umfangreichen SPIEGEL-Interview hat sie über alles mögliche Auskunft gegeben, doch jeden persönlichen Bezug konsequent vermieden. Es wäre freilich ein Irrtum, jetzt zu glauben, dass Erfolg und Geheimnis direkt zusammenhängen.

„Meine geniale Freundin“ ist der erste Band einer auf vier Bände angelegten „neapolitanischen Saga“, 1700 Seiten umfassend, im Original zwischen 2011 und 2014 erschienen. Jetzt, auch in Deutschland, ein Erfolg, schon hunderttausendmal verkauft.

Erzählt wird von zwei Frauen, die mit ihrer gemeinsamen Lebensgeschichte sechs Jahrzehnte der neapolitanischen Geschichte umspannen, Lenù und Lila, die Tochter eines Schusters und die eines Pförtners bei der Stadtverwaltung, deren Lebensentwürfe spiegelbildlich aufeinander bezogen sind. Erzählt wird aber auch von den Lebensbedingungen, damals vor sechzig Jahren, in Neapel.

Eines Tages ist Lila, wie sie von Lenù genannt wird, verschwunden. Ihr Sohn ruft aufgeregt bei Lenù an. Sie hat, wie sich bald zeigt, keinerlei Spuren hinterlassen. Selbst aus Fotos, die sie mit anderen, etwa ihrem Sohn zeigen, hat sie sich herausgeschnitten. Sie wollte, denkt ihre Freundin, nicht nur verschwinden, „jetzt, mit sechsundsechzig Jahren, sondern auch das ganze Leben auslöschen, das hinter ihr lag.“

Das macht Lenù wütend. „Mal sehen, wer diesmal das letzte Wort behält“, sagt sie sich – und beginnt zu schreiben, „unsere Geschichte“, mit allem, „was mir in Erinnerung geblieben ist.“
Und das ist viel. Und es ist lebendig, das heißt, es geht hoch her, und laut, in den engen Wohnungen der Familien, auf der Straße, in den Gassen der Stadt.

Ich bin noch längst nicht durch mit dem Buch. Aber aufgrund meiner deshalb noch sprachlosen Begeisterung und der Tatsache, dass es sich tatsächlich um eine „liederliche“ Liste handelt, wollte ich doch mal „die Westermann“ spielen und seufzend nur sagen: „ein großartiges Buch“. Doch, bitte etwas Geduld, die Begründung folgt.

WEITERLESEN

Lüdkes Liederliche Liste

erstellt am 08.09.2016



Elena Ferrante
[Meine geniale Freundin](#)

Aus dem Italienischen von Karen Krieger
Roman
Gebunden, 422 Seiten
ISBN-13: 9783518425534
Suhrkamp Verlag, Berlin 2016

Buch bestellen

Gefällt mir  0 Tweet  0

Druckversion der Seite http://literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=22431

literaturkritik.de » Nr. 9, September 2016 » Fremdsprachige Literatur

Zwei ungleiche Freundinnen und eine rätselhafte Autorin

Elena Ferrantes erster Band einer „Neapolitanischen Saga“

Von **Monika Grosche**

Ein Armenviertel in Neapel, Anfang der 1950er Jahre. Hier leben die beiden Mädchen Elena Greco, Tochter eines Pförtners bei der Stadtverwaltung, und Raffaella Cerullo, genannt „Lila“, Tochter eines Schuhmachers in einem heruntergekommenen „Rione“, wie die Stadtviertel in Neapel genannt werden. Ihr Rione ist eines der typischen Armenquartiere der Stadt: Lärm, Schmutz, Gewalt und Geldsorgen bestimmen den Alltag der Menschen, die dort in Hitze und drangvoller Enge mehr schlecht als recht ihr Leben fristen. Das Meer, der Vesuv oder die schönen Prachtstraßen scheinen für sie in unerreichbarer Ferne.

In der Grundschule bereits beginnt die komplizierte und verwirrende Freundschaft zwischen den beiden ungleichen Mädchen, die mitunter weniger auf Sympathie zu beruhen scheint als vielmehr auf dem gemeinsamen Ehrgeiz, reich und berühmt zu werden und so dem Armeuteleben endgültig den Rücken kehren zu können.

Denn das bietet wenig Positives, wie die Ich-Erzählerin Elena in ihrem unermüdlichen Redefluss zu berichten weiß. Weder in den Familien noch unter den Kindern auf der Straße ist wirkliche Zuneigung zu Hause – oder wenn doch, liegt diese verborgen unter täglichem Zank, Schlägen und Schlimmerem. Auch Krankheit, Wahnsinn und Tod sind etwas ganz Alltägliches. Egal ob ein Kind an Husten stirbt oder von seinem eigenen Vater aus dem Fenster geworfen wird – die Mädchen nehmen es hin wie andere einen heftigen Wetterwechsel oder eine Fünf in Mathe.

Ach ja, die Schule! Diese ist eine Zuflucht der besonderen Art, auch wenn das Lehrpersonal nicht besonders viel taugt. Aber es gibt dort Bücher und Wissen – und sowohl Elena als auch Lila wetten darum, die Beste zu sein. Allerdings ist es nicht die ehrgeizige Elena, die zur Klassenprima avanciert, sondern die mürrische, eigensinnige Lila, aus der das Wissen ohne große Mühe nur so hervorquillt. Doch es wird Elena sein, die den Weg zum Gymnasium schafft, während Lila in der Schusterei ihres Vaters mitarbeiten muss. Und so beginnen beide, unterschiedliche Wege zu beschreiten: Während Lila 16jährig durch eine spektakuläre Heirat mit Stefano, dem Lebensmittelhändler, einen gesellschaftlichen Aufstieg erlebt, lernt Elena verbissen weiter, um aus der Enge des bisherigen Lebens herauszukommen.

Dass diese Neapel verlassen wird, um zu studieren und den Traum von der Schriftstellerei zu verwirklichen, den beide nach dem ersten gemeinsam gelesenen Roman träumten, erfahren wir nur kurz zu Beginn von „Meine geniale Freundin“. Elena ist auf der Suche nach Lila, die nach sechzig Jahren Freundschaft plötzlich spurlos verschwand. Das Rätsel um das Verschwinden von Lila glaubt Elena nur durch einen genauen Blick in ihre gemeinsame Vergangenheit lösen zu können. Ihre Spurensuche beginnt denn auch bei der Kindheit und Jugend. Diese umfasst den ersten Band des literarischen Neapel-Quartetts der Autorin Elena Ferrante.

Der erste Teil der neapolitanischen Saga beeindruckt durch die sprachliche Wucht und erzählerische Kraft, mit der die Autorin die Geschichte zweier eigensinniger Protagonistinnen vermittelt, die sich in einer von Patriarchat, Tradition und dem Einfluss der Mafia geprägten Welt behaupten müssen. Geradezu analytisch ist der Blick der Ich-Erzählerin, die schonungslos alle Nuancen ihrer Freundschaft von gemeinsamer Kreativität und inniger Zweisamkeit bis hin zu

extremer Konkurrenz und Neidgefühlen ausgelöst. Auf diese Weise lässt Ferrante nicht nur ein fesselndes Porträt der beiden Protagonistinnen, sondern auch – quasi im Vorübergehen – ein Panorama der süditalienischen Nachkriegsgesellschaft entstehen.

Mitunter etwas anstrengend ist die Detailversessenheit, mit der die Ich-Erzählerin uns nicht nur an ihrem eigenen Alltag teilhaben lässt, sondern auch an dem einer durchaus großzügigen bemessenen Anzahl an Nebenfiguren. Bei deren schierer Menge könnte man als Leser glatt den Überblick verlieren, gäbe es nicht zu Beginn des Buches eine Aufstellung der unterschiedlichen Familien und ihrer Mitglieder. Hier wäre weniger mehr gewesen und die Nebenfiguren hätten so an Kontur gewinnen können. Aber vielleicht erhalten sie diese ja auch erst in den nächsten Bänden.

Dennoch kann man nicht anders, als auf den 422 Seiten mit den beiden Mädchen mitzufühlen und sich mit ihnen danach zu sehnen, dass ihr Leben eine Wende zum Guten nimmt. Und so verwundert es nicht, dass der erste Band bereits international zum Bestseller wurde. Beigetragen hat dazu der etwas überzogene Medienhype um die wahre Identität der Autorin, die seit Anfang der 1990er Jahre unter dem Pseudonym Elena Ferrante als eine der wichtigsten Schriftstellerinnen der italienischen Gegenwartsliteratur gilt. Wer sich davon nicht beeindrucken lässt, kann sich trotzdem einfach schon mal auf die Fortsetzung dieser „Saga“ freuen.



Elena Ferrante: Meine geniale Freundin. Band 1 der Neapolitanischen Saga: Kindheit und Jugend. Roman.

Übersetzt aus dem Italienischen von Karin Krieger.

Suhrkamp Verlag, Berlin 2016.

422 Seiten, 22,00 EUR.

ISBN-13: 9783518425534

[Weitere Informationen zum Buch](#)



http://literaturkritik.de/public/druckfassung_rez.php?rez_id=22431

Stand: 10.09.2016 - 14:10:07

Lesungen: 230

© bei der Autorin und bei literaturkritik.de

literaturkritik.de » Nr. 9, September 2016 » Fremdsprachige Literatur

Druckversion der Seite http://literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=22431

buchreport

Autoren

Autoren

Freitag, 9. September 2016

ELENA FERRANTE

Italienische Unbekannte erobert Bestsellerliste

Wer ist Ihre Umsatzhoffnung für den anstehenden Bücherherbst, fragte **buchreport** in der vergangenen Woche den deutschen Buchhandel. Der am häufigsten genannte Titel: „**Meine geniale Freundin**“ der italienischen Autorin, die unter dem Pseudonym **Elena Ferrante** veröffentlicht. Vor einer Woche zunächst auf Platz 11 in der Bestsellerliste Hardcover-Belletristik eingestiegen, erfüllt der Hoffnungsträger die Erwartungen und klettert in dieser Woche bis auf Platz 1. Bereits 2011 ist der Roman in Italien erschienen, schon 2012 in Großbritannien, wo Ferrante in dieser Woche mit einem Bestseller-Dreierpack vertreten ist.

Bei „Meine geniale Freundin“ handelt es sich um Band 1 der vierbändigen „**Neapolitanischen Saga**“. Teil 2, „**Die Geschichte eines neuen Namens**“, veröffentlicht **Suhrkamp** im Januar 2017.

Wer ist Elena Ferrante, fragten sich Leser, Buchhändler und das Feuilleton in den vergangenen Wochen. „Wilde Spekulationen ranken sich um die Identität der Autorin, literarische Detektive wurden in Bewegung gesetzt, Hunderte Artikel einem vermeintlichen Wunder der Diskretion gewidmet“, schreibt die „**Süddeutsche Zeitung**“. Die „**Berliner Morgenpost**“ weiß: „Öffentliche Auftritte, Lesungen, Preise, all das werde sie nicht bieten, so kündigte es die Autorin ihrem Verlag bereits vor dem Erscheinen ihres Debütromans 1992 an. Ihr Werk solle für sich stehen.“ Sie heiße Elena, sei eine Frau und in Neapel geboren worden und habe mehrere Töchter, so viel verriet die nebenberufliche Schriftstellerin in einem Interview mit dem **SPIEGEL**, denn: „Schreiben ist nicht mein Beruf. Ich tue etwas anderes.“

Themen: Bestseller Bestseller Der Woche buchreport.express 36/2016
Elena Ferrante SPIEGEL-Bestsellerliste Suhrkamp

Cookies gewährleisten die korrekte Funktionalität unserer Webseiten. Durch die Nutzung unserer Webseiten erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Cookies setzen.

[Weitere Informationen](#)

aus.gelesen

Buchvorstellungen: Leseindrücke, Gedanken und Reflektionen

Elena Ferrante: Meine geniale Freundin

9. September 2016

Dieser Beitrag ist auch als podcast im literaturRADIObayern (<https://www.machdeinradio.de/radiobeitrag/fda-rezension-elena-ferrante-meine-geniale-freundin.html>) anzuhören.

Die italienische Autorin Elena Ferrante ist eine Geheimnisvolle, man weiß nicht, wer sich hinter diesem Namen verbirgt [1]. Zwar gibt es plausible Spekulationen – die NZZ [5] hat darüber berichtet, aber auch der Spiegel [3] – die aber nicht bestätigt sind. Im Ausland ist das Werk Ferrantes, auch diese Tetralogie, deren ersten Band ich heute vorstelle, schon ein großer Erfolg, ein Bestseller, in Deutschland hat jetzt Suhrkamp angefangen, endlich eine Übersetzung vorzulegen. Im Grunde ist die Identität der Autorin jedoch nebensächlich, ein Roman sollte schließlich für sich stehen und sprechen, als Vermarktungselement jedoch: mit Gold nicht aufzuwiegen [6] und es ist zu hoffen, daß die daraus resultierende #elena-ferrante-hype die Saga nicht unter sich begräbt....

Denn als ‚Saga‘ wird es beworben, vier Bände werden es am Schluss sein, dieser erste überstreicht die Zeit der Kindheit und der Jugend der beiden Hauptpersonen nach dem Krieg, die restlichen Teile des Werks ‚werden in rascher Folge im Suhrkamp Verlag veröffentlicht werden‘ – nun ja, das Feuer muss schließlich am Leben gehalten werden.



(<https://radiergummi.files.wordpress.com/2016/08/ferrante2.jpg>)

Um was also geht es in diesem ersten Teil der Tetralogie?

Es geht (und jetzt nehme ich die dem Buch beigelegte Aufzählung der Figuren zu Hilfe) um zwei Mädchen, Elena Greco, der Tochter eines Pförtners, genannt Lenuccia oder allermeist Lenù und um ihre beste Freundin Rafaella Cerullo, von allen außer Lenù Lina genannt, ihre Freundin ruft sie jedoch Lila, sie ist die Tochter eines Schusters. Die hier erwähnte und dem Buch beigelegte Auflistung der Figuren ist übrigens sehr notwendig: die Familien sind kinderreich und ihrer sind viele, es dauert eine Weile, bis man ohne die Liste den Überblick behält....

Wir werden nach Neapel geführt, die beiden gleich alten Mädchen wurden 1944 geboren, der Inhalt des Bandes überstreicht die nächsten sechzehn Jahre, mithin die Nachkriegszeit, und endet im Frühjahr 1960 mit der Hochzeit Lilas. Wenn ich geschrieben habe: wir sind in Neapel,

so ist das richtig und falsch zugleich, denn streng genommen spielt sich fast die gesamte Handlung im dem Stadtviertel (Rione) der beiden Mädchen ab, einem Viertel der armen Leute, der kleinen Handwerker und Ladenbesitzer, der schlechten Schulen, einem Viertel, in dem ‚Dialekt‘ gesprochen wird, so daß auf der Schule ‚Italienisch‘ quasi als Fremdsprache zu lernen ist. Die Umgangssprache, sie ist deftig und grob (wenn man es nett formulieren will), ansonsten könnte man auch feststellen, sie sei vulgär und obszön, die Lautstärke oft erheblich.

Für die Bewohner des Viertels ist Aggressivität normal, es wird schnell zugeschlagen, auch in der Familie, Konflikte und Meinungsverschiedenheiten durch Diskussionen auszutragen – das haben die Menschen hier nicht gelernt. Hier ist man schnell gekränkt oder gar beleidigt, braust auf, schreit aufeinander ein und geht gern und schnell zu Schlägen über. Wir wussten mit unseren fast dreizehn Jahren nichts von Institutionen, Gesetzen, Justiz. Wir wiederholten, und gegebenenfalls mit Nachdruck das, was wir seit frühester Kindheit um uns her gehört und gesehen hatten. Stellte man Gerechtigkeit denn nicht mit Prügeln her?

Es gibt auch Wohlhabende in dem Viertel, Männer, die Geld verleihen wie Don Achille und die Zinsen dafür nehmen, Männern, die einem Angebote machen, die man kaum ablehnen kann und vor denen man sich in Acht nehmen muß... [2].

Das Geschichte der beiden Mädchen wird aus der Rückschau der Jetztzeit, aus der Erinnerung also, erzählt. Lenù will festhalten, was sie über Lila weiß, damit nicht auch noch das verloren geht, denn Lila ist verschwunden, spurlos, wie sie von deren Sohn Rino erfährt. Und spurlos heißt bei Lila spurlos: in ihrer Wohnung ist nichts mehr von ihr aufzufinden, nichts mehr, was an sie erinnert. Selbst aus den Fotos hat sie ihr Gesicht herausgeschnitten... so beschließt Lenù, alles nieder zu schreiben, was sie noch von Lila weiß und wir erfahren die Geschichte der Menschen im Rione aus Lenùs Sicht, sie ist die Ich-Erzählerin des Buches.

Die beiden Mädchen lernen sich in der Grundschule kennen und freunden sich an. Intelligent sind sie beide, das zeigt sich schnell, aber Lila ist die geborene Anführerin. Sie ist frech und unerschrocken, konsequent und diszipliniert, sie scheut sich nicht, Regeln zu brechen und ihren eigenen Kopf durchzusetzen. Und in ihrem Gefolge ist Lenù, die Lila in allem nachfolgt, was diese macht und vorschlägt.. Nach der Grundschule trennen sich ihre Wege, es war damals nicht üblich, daß Kinder, Mädchen zumal, mehr lernten als unbedingt notwendig. Wichtiger war es, daß ein schmaler Verdienst mehr in die Familien kam, um den Alltag etwas besser durchstehen zu können. Trotzdem schafft es Lenù, auf die Mittelschule zu gehen und später sogar, weil sich ihre Lehrerin so für sie einsetzt und auch Kosten übernimmt, auf´s Gymnasium. Lila dagegen, die in der Schule immer besser war als Lenù, wird im Haus eingespannt, bei der Mutter im Haushalt, aber auch in der Schusterwerkstatt, wo sie ihren älteren Bruder Rino animiert, seine Pläne von der eigenen Schuhherstellung zu verwirklichen: nach ihren Skizzen fertigen sie zusammen ein Musterpaar an, das den Vater, der von solchen Plänen nichts hält, vom Gegenteil überzeugen soll.

Die erste Zeit begleitet die fanatische Leserin Lila ihre Freundin noch im Lernen: bekommt Lenù Latein als Fach dazu, bringt sie sich selbst Latein bei, ebenso bei Griechisch. Sie wird eine strenge ‚Lehrerin‘ für Lenù, treffen sich die beiden Mädchen, so fragt sie ihre Freundin ab und treibt sie an, noch mehr und noch gründlicher zu lernen.... Bald ist Lenù die von den Lehrern hochgelobte beste Schülerin der Schule, während Lila in der Schusterwerkstatt arbeitet und irgendwann kaum noch Interesse zeigt an dem, was ihre Freundin auf der Schule lernt.

Langsam, aber stetig splitten sich ihre Lebenswelten auf. Noch leben beide im Viertel, sind noch nie hinausgekommen, aber für Lenù erweitert sich die Welt auf einmal: um zum Gymnasium zu kommen, muss sie das Viertel verlassen und einmal, in den Ferien, vermittelt

sie die Lehrerin als Hausmädchen an eine Verwandte auf Ischia, die dort eine Pension betreibt. Dort erlebt das Mädchen die Weite des Meeres, die Sonne, sie sieht andere Menschen leben, so ganz anders leben als in ihrem Viertel. Und sie muss erfahren, daß auch jemand, der selber Bücher schreibt, deswegen noch lange kein guter Mensch sein muss...

Das Leben der beiden Mädchen erscheint in dieser Phase komplementär, ohne daß dies ursächlich zusammenhängt: geht es Lenù gut, so leidet Lila unter den Verhältnissen. Erlebt Lila eine gute Phase, so fühlt sich Lenù schlecht. Sie, die immer der Meinung war, daß ihr Lila in allen Belangen überlegen ist und die dies anerkannte, sie bekommt immer stärker das Gefühl, daß das Leben, das sie führt, eigentlich Lilas Leben sein sollte... ganz leise jedoch herrscht wohl auch eine Art Konkurrenz zwischen den beiden Mädchen bzw. jungen Frauen, wer sein Leben besser, sinnvoller gestaltet, die um den ersten Freund, die erste Liebe....

Lenù greift die Mauern, die das Viertel gegen den Rest der Welt abgrenzen, an. Normalerweise kommt niemand aus dem Viertel heraus, das Viertel ist für die allermeisten identisch mit der Welt. Nur wenige hundert Meter vom Meer entfernt beispielsweise ist dies für sie dennoch fast unerreichbar: sie kennen es nicht. Die Einfallsstraße nach Neapel wird nicht überquert, einen Versuch wagen die Mädchen einmal, ganz heimlich, es wird ein Fiasko, feindlich scheint diese Aussenwelt sich gegen ihr Eindringen zu wehren.... Was sich da draußen abspielt – wen kümmert's im Viertel?

Doch Lenù schaut über diese innere Mauer hinweg, und damit entfremdet sie sich ihren alten Freunden gegenüber. Mit wem sollte sie sich unterhalten über die Themen, mit denen sie am Gymnasium konfrontiert wird? Noch geht sie mit den Freunden an Wochenenden aus (oft enden diese Ausflüge mit Streit und Schlägereien, weil die Jungs meinen, eine Ehre sei durch irgend etwas gekränkt worden) und sie tratscht auch mit den Freundinnen, doch...

Aus dem häßlichen Entlein Lila wird in der Pubertät, die bei ihr spät eintritt, ein stolzer, ein schöner Schwan, eine junge Frau, die überall die Blicke auf sich zieht. Schon bald erscheint ein Verehrer, der um die Hand des Mädchens anhält, der Sohn eines örtlichen Camorra-Mitglieds. Lila läßt ihn zum Schrecken aller abblitzen. Bessere Chancen dagegen hat ein anderer bei ihr.... es ist ihre Art, die Grenzen zu sprengen, in dem sie mit dem jungen Mann ohne Anstandsbegleitung ausgeht, mit dem Auto Spritztouren macht... Sie nimmt den Heiratsantrag an, auch die Eltern, was sollten sie schon machen gegen Lilas starken Willen, sind einverstanden, zum Stefano dem Vater finanziell helfen und sich am Geschäft beteiligen will.

Mit der Beschreibung der Hochzeitsfeierlichkeiten im März 1960 endet dann dieser erste Teil der Tetralogie, völlig stilecht mit einem Cliffhanger...

*Du bist meine geniale Freundin,
du musst die Beste von uns werden,
von den Jungen und von den Mädchen.*

Meine geniale Freundin ist zweierlei. Zum einen eine wunderschön erzählte Geschichte einer Freundschaft zwischen zwei Mädchen, die langsam erwachsen werden, deren Beziehung durch Krisen geht, die Konkurrenz erfährt, die sich aber immer wieder bewährt. ‚Liebst du denn Stefano?‘ – Sie sagte ernst: ‚Sehr.‘ – ‚Mehr als deine Eltern, mehr als Rino?‘ – ‚Mehr als alle anderen, aber nicht mehr als dich.‘ bekommt Lenù als Antwort auf ihre Frage. ob sie ihren Bräutigam denn wirklich liebt... Dabei sind die beiden Mädchen vom Charakter und vom Temperament her unterschiedlich, nicht umsonst gilt Lila im Viertel als die ‚Böse‘, während Lenù die ‚Liebe‘ ist.

Parallel zu dieser Geschichte einer Seelenfreundschaft stellt Ferrante das Alltagsleben in diesem Milieu der einfachen und armen Leute dar. Es war Nachkriegszeit, es herrschte anfangs Mangel an Geld und Arbeit, eigentlich an allem Materiellem. Es dauerte ein wenig, bis sich leise Aufbruchstimmung zeigte, bis neue Geschäfte aufgemacht oder auch alte erweitert wurden. Nicht jedes Unternehmen war erfolgreich, es hing wohl auch davon ab, wie man sich mit bestimmten Leuten im Viertel stellte.... Man schaute nach vorne, ein ‚Früher‘ gab es nicht, alles, was in der Vergangenheit war, wurde ausgeblendet. So wussten die Kinder nichts vom Faschismus oder Mussolini, hörten die Mädchen diese Begriffe, mussten sie fragen, was damit gemeint war. Allenfalls wurde geflüstert oder getuschelt, daß dieser oder jener damals.... Man redete nicht darüber, was war.

Die Kindheit war früh zu Ende, spätestens mit Ende der Grundschule. Daß ein Kind noch länger auf die Schule ging, war in diesem Viertel die große Ausnahme, einen wirklichen Grund, noch mehr zu wissen, konnte niemand benennen. Lenù ahnte um die Ausnahme, die sie darstellte, es ist beeindruckend, mit welcher Disziplin Lenù bis tief in die Nacht hinein lernte, um in der Schule gute Noten zu bekommen, Lila dagegen fiel das Lernen leichter, ihr flog alles einfach zu.

Mit ihrer armseligen Kleidung, ihrem vulgären Dialekt, ihrer unverhohlenen Aggressivität waren die Menschen des Viertels ausserhalb ihres Bereichs sofort Aussenseiter, sie fielen auf, meist endeten solche Ausflüge, die als Jugendliche waren sonntags stattfanden, im Streit oder gar mit Prügeleien. Es fiel wiederum nur Lenù auf, wie entspannt doch diese ‚anderen‘ Menschen mit ihren besseren Kleidern, ihrer leiseren Sprache auf Sachen reagierten, auf die ihre Leute sofort mit Aggression antworteten, wenn z.B. ein Mädchen angeschaut oder gar angelächelt wurde. Lenù dagegen hatte diese Art des Umgangs schon damals in Ischia kennengelernt und sich wohl gefühlt dabei [4].

Jung waren die Mädchen mit ihren sechzehn Jahren und doch Erwachsene. Nicht zu vergleichen mit heutigen Mädchen dieses Alter. Auch wenn man neugierig war und heimlich schon mal testete, war Sexualität etwas für die Ehe und geheiratet wurde früh. Obwohl die Eltern besonders der Mädchen ein wachsames Auge für ihre Töchter hatten, fanden diese natürlich Mittel und Wege, sich ab und zu heimlich mit ihrem Schwarm zu treffen. Und auch hier war es Lenù, die die Grenzen des Üblichen überschritt: zu ihrem großen Erstaunen war sie mit ihrem Freund viel weiter gegangen als beispielsweise Lila mit ihrem Verlobten, obwohl diese in der Öffentlichkeit mit ihrem Verhalten keine Rücksicht auf die Meinung der Menschen nahmen.

Es ist das pralle Leben, das Ferrante schildert, das pralle Leben in einem neapolitanischen Stadtviertel, das von der Entwicklung abgehängt war. Ein Leben voller Menschen, von denen ich hier nur einen kleinen Bruchteil erwähnt habe. Es sind sympathische und unsympathische Figuren, die arroganten Solara-Brüder beispielsweise, die aus lauter Liebeskummer verrückt gewordene Melina, die Sippe der Carraccis, die den örtlichen Lebensmittelladen führen, Nino Sarratore, der Sohn des Zugschaffners und Dichters Donato Sarratore, die Lehrerin Maestra Oliviero und natürlich die Eltern und Geschwister von Lenù und Lila, die Schulkameraden/-innen und... und...und...

... das pralle Leben, das ohne Aufhebens geschildert wird und dann auf einmal überfällt einen der Text mit einer Passage, die schier den Atem nimmt, die in unheimlicher Klarheit diese oder jene Situationen oder Gegebenheit analysiert und aufdröseln. Dies können Ausführungen sein, wie alles, was ein paar Jahre früher politisch geschehen war, im Gedächtnis der Menschen ausgeblendet und verdrängt wurde, aber genauso eindringlich und präzise beschreibt Ferrante

durch Lenù, was in den Mädchen vorgeht, wie diese ihre konkrete Situation sieht. Lila war dort geblieben, deutlich an diese Welt gefesselt, aus der sie das Beste herausgeholt zu haben glaubte. Und das Beste war dieser junge Mann, diese Heirat, dieses Fest, das Spiel mit den Schuhen für Rino und ihren Vater. Nichts, was mit meinem Weg eines fleißigen Schulmädchens zu tun gehabt hätte. Ich fühlte mich mutterseelenallein. ... analysiert sie auf der Hochzeitsfeier und fasst mit diesen wenigen Worten Lilas Schicksal glasklar zusammen und sieht ihr eigenes Schicksal so: ... begann ich mich deutlich als Fremde zu fühlen, die unter der eigenen Fremdheit litt. ... ich ging seit nunmehr sechs Jahren einen Weg, über den sie überhaupt nichts wussten, den ich jedoch so hervorragend meisterte, daß ich die Beste war. Was ich in der Schule war, musste ich hier beiseite lassen. ...

Die Geschichte ist ausschließlich aus der Sicht der Erzählerin Lenù dargestellt, alles, was Lila betrifft, sind Aussagen von Lenù. Wie Lila selbst ihre Situation sieht oder gesehen hat, dieses Verbauen einer jeglichen Zukunft, in dem man ihr den weiteren Schulbesuch untersagte – wie können es ahnen, aber wir wissen, wir erfahren es nicht. Anscheinend hat sie mit der ihr eigenen Konsequenz und Gradlinigkeit irgendwann akzeptiert, daß ihr der Weg, den die Freundin geht, nicht offen steht. Eine Weile hatte sie sich noch an Lenu orientiert, indem sie für sich das lernte, was auch Lenù in der Schule lernen musste, hatte sich eingeredet, trotz aller Widerstände auf die Mittelschule gehen zu können... hat sie resigniert? Oder hat sie eher ein Substitut gesucht? Ich glaube letzteres, und dies sogar zwifach: zum einen macht sie ihre Freundin Lenù zu ihrer ‚Stellvertreterin‘: ... du musst die Beste von uns werden, von den Jungen und von den Mädchen... wird Lenù beschworen, zum anderen unterstützt Lila ihren Bruder Rino gegen den Vater, der die Pläne seines Sohnes zur Erweiterung des Schustergeschäfts vehement ablehnt. In dieses Vorhaben des Bruders setzt sie all ihre Energie und letztlich – wenn auch auf eine Art und Weise, die sicher nicht geplant war – sollte sie ihr Ziel erreichen.

So ist *Meine geniale Freundin* sowohl das ergreifende Portraits zweier aussergewöhnlicher Mädchen, einer ebensolchen Freundschaft und zugleich ist es ein Sittenbild (des armen, bildungsfernen) Neapels, ein Blick zurück in eine vergangene Zeit, die von der Verleugnung des ‚Früher‘ und vom Aufbruch nach vorne geprägt ist. Genau das ist die Kunst, das Große im Kleinen abzubilden. Dies alles in einer Sprache, die unspektakulär aber nicht trivial ist, die den Inhalt des Gesagten über die Form stellt, die schlicht ist und unangestrengt, die das Gefühl vermittelt, hier würde einem etwas einfach erzählt – die so ist, wie Lenù Lilas Schreibstil beschreibt: ihr Schreiben ist so lebendig wie es Sprechen ist, Lila konnte schriftlich reden. ... beim Lesen sah und hörte ich sie. ... sie hatte die lebendige Ordnung, die nach meiner Vorstellung der Rede innewohnen müsste, ...

Möglicherweise (Prognosen, die die Zukunft betreffen, sind ja immer etwas unsicher), möglicherweise also haben wir mit Ferrantes Tetralogie tatsächlich ein Werk vor uns, das auch unsere schnelllebige Zeit, in der die allermeisten Romane nach wenigen Monaten aus dem Gedächtnis schwinden, überdauert. Die folgenden drei Bände werden es erweisen, ob hier etwas Bleibendes geschaffen worden ist, der Anfang jedenfalls ist gemacht.

Links und Anmerkungen:

[1] Wiki-Artikel zu Elena Ferrante: https://de.wikipedia.org/wiki/Elena_Ferrante (https://de.wikipedia.org/wiki/Elena_Ferrante)

[2] ob sich Ferrante an diesem Viertel hier orientiert hat, weiß ich natürlich nicht, aber die Beschreibung auf der Seite passt, denke ich, ganz gut auf dieses ‚Rione‘: <http://www.neapel-stadt.de/neapel-sehenswuerdigkeiten/neapel-stadtteile/neapel-stadtteil-sanita.htm>

(<http://www.neapel-stadt.de/neapel-sehenswuerdigkeiten/neapel-stadtteile/neapel-stadtteil-sanita.htm>)

ein zeitgenössischer Artikel im Spiegel lässt ebenfalls eine Ahnung über die Verhältnisse im Neapel dieser Zeit zu: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-44447616.html>

(<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-44447616.html>)

[3] im Spiegel ist eine kleine Zusammenstellung dessen, was über das Werk Ferrantes aufzulisten ist: <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/elena-ferrante-der-unbekannte-weltstar-a-1108307.html> (<http://www.spiegel.de/kultur/literatur/elena-ferrante-der-unbekannte-weltstar-a-1108307.html>)

[4] Die Aggressivität und Gewaltbereitschaft der einfacheren Menschen hat übrigens ja auch schon Moravia in seinen ‚Römischen Erzählungen‘ geschildert, an die ich in solchen Passagen denken musste: Alberto Moravia: *Römische Erzählungen* (<https://radiergummi.wordpress.com/2015/01/01/alberto-moravia-romische-erzahlungen/>) (Besprechung hier im Blog)

[5] Die NZZ hat sich der Autorin in diesen Beiträgen zu nähern versucht:

– Franz Haas: *Wer steckt hinter Elena Ferrante und ihren brillanten Romanen?*

(<http://www.nzz.ch/feuilleton/italien-raetselt-ueber-ein-literarisches-pseudonym-wer-steckt-hinter-elena-ferrante-und-ihren-brillanten-romanen-ld.10860>)– Franz Haas: *Neapel liegt nicht für alle am Meer* (<http://www.nzz.ch/feuilleton/buecher/elena-ferrante-meine-geniale-freundin-neapel-liegt-nicht-fuer-alle-am-meer-ld.113219>)

[6] zum Beispiel diese Sonderseite des deutschen Verlages: <http://www.elenaferrante.de> (<http://www.elenaferrante.de>) Ein Interview, das Elena Ferrante dem Spiegel via Mail gegeben hat, ist hier nachzulesen: <http://www.elenaferrante.de/interview-mit-elena-ferrante-im-spiegel/?mobile=1> (<http://www.elenaferrante.de/interview-mit-elena-ferrante-im-spiegel/?mobile=1>) (kostenpflichtig)

Dieser Beitrag ist auch als podcast im literaturRADIObayern (<https://www.machdeinradio.de/radiobeitrag/fda-rezension-elena-ferrante-meine-geniale-freundin.html>) anzuhören.

Elena Ferrante

Meine geniale Freundin

Band 1 der Neapolitanischen Saga (Kindheit und Jugend)

Übersetzt aus dem Italienischen von Karin Krieger

Originalausgabe: L`amica geniale, Rom, 2011

diese Ausgabe (http://www.suhrkamp.de/autoren/elena_ferrante_14585.html): Suhrkamp-Verlag, HC, ca. 420 S., 2016

Ich danke dem Verlag für die Überlassung eines Leseexemplars.

Über diese Anzeigen (<https://wordpress.com/about-these-ads/>)

Posted by [flattersatz](#)

Filed in [Bücher](#), [Roman](#)

Schlagwörter: [Elena Ferrante](#), [Ferrante](#), [italienische Literatur](#), [Meine geniale Freundin](#), [Nachkriegszeit](#), [Neapel](#), [podcast](#), [Rezension](#), [Rezensionen](#)

[Leave a Comment »](#)

[Erstelle eine kostenlose Website oder Blog – auf WordPress.com.](#)

NEUER ROMAN

07.09.16

Der literarische Welthit der großen Unbekannten

Von Thomas Andre

Der Roman "Meine geniale Freundin" erscheint auf Deutsch – seine Schöpferin schreibt unter Pseudonym.

Anzeige



LitVis

Egal, ob Schriften oder Tonaufnahmen, Bilder oder Videos
summerschool.2016.axi.st/#LitVis

Hamburg. Der Hype, also Aufregung und Aufbauschung im Dienste der Aufmerksamkeitsgewinnung, ist eine praktische Angelegenheit. Wenn er groß genug ist, der Hype, dann kann man nämlich nicht nur über das jeweilige Objekt nachdenken, das er emporheben will. Man kann sich auch mit dem Hype selbst beschäftigen.

Wie jetzt im Falle von **Elena Ferrante**, der Autorin, die seit einiger Zeit eine Weltkarriere macht und bei ihrem Siegeszug nun auf begeisterungswillige und begeisterte deutsche Leserinnen und Leser trifft. Kein Buchhändler, der den Literaturimport aus Italien derzeit nicht auf der Rechnung hätte, kein Anhänger mehrbändiger Sagas, der sich von ihm nicht angezogen fühlen dürfte. Zwei Wochen nach Erscheinen steht der Roman "Meine geniale Freundin" schon auf Platz eins der Bestsellerliste.

Man spricht über ihn, und wie imposant das Echo seit Jahren ist, mag die ausufernde Reihung der Rezensionsauszüge illustrieren, die der

Suhrkamp-Verlag zusammengestellt hat – Zitate aus "New York Times", "The Guardian", "El Pais", "Le Figaro". Und aus "La Vanguardia" – die spanische Zeitung schreibt über Elena Ferrantes Roman folgenden gnadenlos übertriebenen und wunderbar selbstbewussten Satz "Mit völliger Sicherheit das größte Werk der europäischen Literatur der letzten Jahrzehnte."

Da bläst man dann erst einmal die Backen auf. Gut gebrüllt! Was hat es also mit dem Phänomen Ferrante auf sich? Da ist zum einen das neapolitanische Epos in vier Bänden, von dem "Meine geniale Freundin" der erste ist. Im italienischen Original sind bereits alle Teile erschienen, der erste datiert von 2011. Das Epos ist ein mit Freude an der konventionellen Form und der unterhaltsamen Schilderung gesellschaftlicher Zustände geschriebenes Porträt einer Frauen-Freundschaft.

In Band eins sind Lila und Elena Teenager, sie verlieben sich und entwachsen dem Elternhaus (oder nicht), gehen zur Schule oder arbeiten in der väterlichen Schusterei. Sie mögen und enttäuschen einander, verbünden sich, rivalisieren aber auch. Das alles geschieht in einem neapolitanischen Arbeiterviertel der 60er-Jahre, einem Ort der Vormoderne, den Ferrante plastisch zeichnet, das Gleiche gilt für die Charaktere. Deren Zahl ist so groß, dass man leicht den Überblick verliert.



Gleichzeitig ist auch die Kunst groß, Seifenoper-Elemente mit tiefen Einsichten zu verknüpfen. "Meine geniale Freundin" ist Bildungsroman und historischer Roman, ein umstandslos und an keinen formalen Fragen interessiertes Werk, das ganz logisch Massenappeal hat. Das Buch unterhält glänzend, ohne je banal zu sein. Sein Erfolg ist erklärbarer als derjenige von Karl Ove Knausgård, mit dem Ferrante irritierenderweise verglichen



Elena Ferrante: „Meine geniale Freundin“. Übers. v. Karin Krieger. Suhrkamp. 422 S., 22 Euro
Foto: suhrkamp

wird. Sicher, auch der Norweger wird weltweit gelesen. Alles andere aber ist anders, was nicht nur an Knausgårds spezieller Ego-Schau liegt, die genauso gut

niemanden hätte interessieren können. Anders als Knausgård, der sich oft fotografieren lässt, gibt es von Ferrante übrigens kein Bild.

Es gibt auch gar keine Elena Ferrante, der Name ist ein Pseudonym. Seit 1992 veröffentlicht unter ihm eine immer noch unbekannte Person, mutmaßlich eine Autorin, in Italien seit jeher erfolgreiche Romane. Auch auf Deutsch sind einige erschienen. Zum unbekanntesten Weltstar der Literatur wurde Ferrante erst mit ihrer Neapel-Saga. Deren Teile zwei bis vier sollen innerhalb des nächsten Jahres erscheinen. Sie sind, wie "Meine geniale Freundin", im Ton der großen realistischen Romane à la Dickens verfasst.

DER SPIEGEL

Hardcover Belletristik

Plätze 1–20 im SPIEGEL vom 10.9.2016

- | | | | | | |
|----------|-----------|----|---|---|-------------|
| X | 1 | 11 | Meine geniale Freundin | ▲ Ferrante/Suhrkamp/22,00/ET8-16 | 2.W/Top: 1 |
| | 2 | 1 | Harry Potter and the Cursed Child | ▼ Rowling u.a./Little, Brown/ca. 20,00**/ET7-16 | 6.W/Top: 1 |
| | 3 | – | Die Entscheidung | ▲ Link/Blanvalet/22,99/ET9-16 | 1.W/Top: 3 |
| | 4 | 3 | Die schwedischen Gummistiefel | ▼ Mankell/Zsolnay/26,00/ET8-16 | 3.W/Top: 3 |
| | 5 | 2 | Selection. Die Krone | ▼ Cass/Fischer Sauerländer/16,99/ET8-16 | 2.W/Top: 2 |
| | 6 | 4 | Ein ganz neues Leben | ▼ Moyes/Wunderlich/19,95/ET9-15 | 50.W/Top: 1 |
| | 7 | 5 | Unterleuten | ▼ Zeh/Luchterhand/24,99/ET3-16 | 27.W/Top: 2 |
| | 8 | 7 | Vom Ende der Einsamkeit | ▼ Wells/Diogenes/22,00/ET2-16 | 28.W/Top: 3 |
| | 9 | 9 | Mörder Anders und seine Freunde ... | ■ Jonasson/Carl's Books/19,99/ET4-16 | 22.W/Top: 1 |
| | 10 | 6 | Bühlerhöhe | ▼ Glaser/List/20,00/ET8-16 | 4.W/Top: 6 |
| | 11 | 10 | Alles kein Zufall | ▼ Heidenreich/Hanser/19,90/ET2-16 | 29.W/Top: 2 |
| | 12 | 8 | Das Juwel. Die Weiße Rose | ▼ Ewing/Fischer FJB/16,99/ET8-16 | 2.W/Top: 8 |
| | 13 | 16 | Geronimo | ▲ de Winter/Diogenes/24,00/ET8-16 | 2.W/Top: 13 |
| | 14 | 12 | Altes Land | ▼ Hansen/Knaus/19,99/ET2-15 | 81.W/Top: 1 |
| | 15 | 13 | Die Vegetarierin | ▼ Kang/Aufbau/18,95/ET8-16 | 3.W/Top: 11 |
| | 16 | 15 | Die Schwester | ▼ Fielding/Goldmann/19,99/ET7-16 | 9.W/Top: 6 |
| | 17 | 17 | Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke | ■ Meyerhoff/Kiepenh. & Witsch/21,99/ET11-15 | 43.W/Top: 3 |
| | 18 | 22 | Der Pfau | ▲ Bogdan/Kiepenh. & Witsch/18,99/ET2-16 | 29.W/Top: 9 |
| | 19 | 21 | Die Königin der Flammen | ▲ Ryan/Klett-Cotta/24,95/ET8-16 | 2.W/Top: 19 |
| | 20 | 19 | Die vier Jahreszeiten des Sommers | ▼ Delacourt/Atlantik/18,00/ET7-16 | 7.W/Top: 10 |
| | 21 | 18 | Das Leben ist gut | ▼ Capus/Hanser/20,00/8-16 | 3.W/18 |
| | 22 | 44 | Ein Leuchten im Sturm | ▲ Roberts/Diana/19,99/8-16 | 2.W/22 |
| | 23 | 47 | Du sagst es | ▲ Palmen/Diogenes/22,00/8-16 | 2.W/23 |
| | 24 | 28 | Meine Mutter, ihre Katze u. d. Staubsauger | ▲ Kaminer/Manhattan/17,99/8-16 | 2.W/24 |
| | 25 | 20 | Ewige Jugend | ▼ Leon/Diogenes/24,00/5-16 | 16.W/1 |
| | 26 | 14 | Mogador | ▼ Mosebach/Rowohlt/22,95/8-16 | 3.W/14 |
| | 27 | – | Die Welt im Rücken | ▲ Melle/Rowohlt Berlin/19,95/8-16 | 1.W/27 |
| | 28 | 23 | Ein untadeliger Mann | ▼ Gardam/Hanser Berlin/22,90/8-15 | 54.W/7 |
| | 29 | 24 | Licht und Zorn | ▼ Groff/Hanser Berlin/24,00/8-16 | 2.W/24 |
| | 30 | 35 | The Girls | ▲ Cline/Hanser/22,00/7-16 | 6.W/16 |
| | 31 | – | Die Mühle | ▲ Herrmann/cbt/17,99/8-16 | 1.W/31 |
| | 32 | – | Die Unvollkommenheit der Liebe | ▲ Strout/Luchterhand/18,00/8-16 | 1.W/32 |
| | 33 | 30 | Britt-Marie war hier | ▼ Backman/Fischer Krüger/19,99/6-16 | 11.W/16 |
| | 34 | 29 | Straße der Wunder | ▼ Irving/Diogenes/26,00/3-16 | 25.W/3 |
| | 35 | 32 | Am anderen Ende der Nacht | ▼ Sendker/Blessing/19,99/8-16 | 2.W/32 |
| | 36 | 26 | Ein Monat auf dem Land | ▼ Carr/Dumont/18,00/7-16 | 7.W/20 |
| | 37 | 42 | Der Überläufer | ▲ Lenz/HoCa/25,00/2-16 | 28.W/1 |
| | 38 | 43 | Regeln für einen Ritter | ▲ Hawke/Kiepenh. & Witsch/12,00/8-16 | 3.W/28 |
| | 39 | 25 | Dark Elements. Sehnsuchtsvolle Berührung | ▼ Armentrout/HarperCollins/16,90/8-16 | 3.W/9 |
| | 40 | 31 | Kleiner Mann – was nun? | ▼ Fallada/Aufbau/22,95/6-16 | 12.W/8 |
| | 41 | 27 | Eine treue Frau | ▼ Gardam/Hanser Berlin/21,90/3-16 | 26.W/12 |
| | 42 | 41 | Die Toten von der Falkneralm | ▼ Nemeč/Knaus/19,99/8-16 | 3.W/32 |
| | 43 | – | Widerfahrnis | ▲ Kirchhoff/Frankf. Verlagsanstalt/21,00/8-16 | 1.W/43 |
| | 44 | 34 | Wir sehen uns am Meer | ▼ Rabinyan/Kiepenh. & Witsch/19,99/8-16 | 3.W/18 |
| | 45 | – | Follower | ▲ Ruge/Rowohlt/22,95/8-16 | 1.W/46 |
| | 46 | 45 | Der goldene Handschuh | ▼ Strunk/Rowohlt/19,95/2-16 | 28.W/4 |
| | 47 | – | Schwarze Wut | ▲ Slaughter/Blanvalet/19,99/5-16 | 1.W*/15 |
| | 48 | – | Die Spuren meiner Mutter | ▲ Picoult/C. Bertelsmann/19,99/8-16 | 1.W/48 |
| | 49 | – | Kompass | ▲ Énard/Hanser Berlin/25,00/8-16 | 1.W/49 |
| | 50 | 33 | Die Geschichte der Baltimores | ▼ Dicker/Piper/24,00/4-16 | 19.W/14 |

Rot = Neu in der Liste *Wiedereinsteiger Platz 1-50 W = Wochen ununterbrochen auf der Bestsellerliste Top = bisher beste Platzierung ** Nicht preisgebunden

ANZEIGE



43 Widerfahrnis

Bodo Kirchhoff erzählt von einem doppelten Sturz: in die Liebe, ohne genug lieben zu können, und in das Mitmenschliche, ohne gut genug zu sein. „Aber wo wären wir ohne etwas Selbstüberschätzung“, sagt der Protagonist Reither, um sich Mut zu machen für den ersten Kuss mit Leonie Palm. Die Novelle liegt bei der Frankfurter Verlagsanstalt vor und steht auf der Longlist des Deutschen Buchpreises.

SPIEGELBESTSELLER

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Fachmagazin „buchreport“; nähere Informationen und Auswahlkriterien finden Sie online unter: www.spiegel.de/bestseller

Belletristik

- 1 (11) **Elena Ferrante**
Meine geniale Freundin
Subkamp; 22 Euro
- 2 (4) **Joanne K. Rowling/John Tiffany/
Jack Thorne Harry Potter
and the Cursed Child – Parts 1+2**
Little Brown; circa 20 Euro
- 3 (-) **Charlotte Link**
Die Entscheidung
Blanvalet; 22,99 Euro

In ihrem neuen Roman erzählt Krimikönigin Link von einem Hamburger Touristen, der es in Südfrankreich mit Menschenhändlern zu tun bekommt
- 4 (3) **Henning Mankell**
**Die schwedischen
Gummistiefel**
Zsolnay; 26 Euro
- 5 (2) **Kiera Cass**
Selection – Die Krone
Fischer Sauerländer; 16,99 Euro
- 6 (4) **Jojo Moyes**
**Ein ganz
neues Leben**
Wunderlich; 19,95 Euro
- 7 (5) **Juli Zeh**
Unterleuten
Luchterhand; 24,99 Euro
- 8 (7) **Benedict Wells**
**Vom Ende
der Einsamkeit**
Diogenes; 22 Euro
- 9 (9) **Jonas Jonasson**
**Mörder Anders
und seine Freunde nebst dem einen
oder anderen Feind**
Carl's Books; 19,99 Euro
- 10 (6) **Brigitte Glaser**
Bühlerhöhe
List; 20 Euro
- 11 (10) **Elke Heidenreich**
Alles kein Zufall
Hanser; 19,90 Euro
- 12 (8) **Amy Ewing**
**Das Juwel –
Die weiße Rose**
Fischer JB; 16,99 Euro
- 13 (16) **Leon de Winter**
Geronimo
Diogenes; 24 Euro
- 14 (12) **Dörte Hansen**
Altes Land
Knaus; 19,99 Euro
- 15 (13) **Han Kang**
Die Vegetarierin
Aufbau; 18,95 Euro
- 16 (15) **Joy Fielding**
Die Schwester
Goldmann; 19,99 Euro
- 17 (17) **Jacchim Meyerhoff**
**Ach, diese Lücke,
diese entsetzliche Lücke**
Kiepenheuer & Witsch; 21,99 Euro
- 18 (-) **Isabel Bogdan**
Der Pfau
Kiepenheuer & Witsch; 18,99 Euro
- 19 (-) **Anthony Ryan**
Die Königin der Flammen
Klett-Cotta; 24,95 Euro
- 20 (19) **Grégoire Delacourt**
Die vier Jahreszeiten des Sommers
Atlantik; 18 Euro

Sachbuch

- 1 (1) **Peter Wohlleben**
**Das geheime Leben
der Bäume**
Ludwig; 19,99 Euro
- 2 (2) **Peter Wohlleben**
**Das Seelenleben
der Tiere**
Ludwig; 19,99 Euro
- 3 (9) **Herfried Münkler/Marina Münkler**
Die neuen Deutschen
Rowohlt Berlin; 19,95 Euro
- 4 (3) **Dalai Lama**
**Der Appell des Dalai Lama
an die Welt**
Benevento; 4,99 Euro
- 5 (5) **Rainer Wendt**
Deutschland in Gefahr
Riva; 19,99 Euro
- 6 (8) **Wilhelm Schmid**
Gelassenheit
Insel; 8 Euro
- 7 (12) **Stefan Kruecken**
Sturmwarnung
Ankerherz; 29,90 Euro
- 8 (4) **Oliver Hilmes**
Berlin 1936
Siedler; 19,99 Euro
- 9 (6) **Bruno Preisendörfer**
Als unser Deutsch erfunden wurde
Galiani Berlin; 24,99 Euro
- 10 (10) **Rainer M. Schiebler**
**Himmel,
Herrgott, Sakrament**
Kösel; 19,99 Euro
- 11 (11) **Tim Marshall**
**Die Macht
der Geographie**
dtv; 22,90 Euro
- 12 (-) **Margot Käßmann**
Sorge dich nicht, Seele
Adeo; 17,99 Euro
- 13 (13) **Natascha Kampusch**
10 Jahre Freiheit
List; 19,99 Euro
- 14 (15) **Sahra Wagenknecht**
Reichtum ohne Gier
Campus; 19,95 Euro
- 15 (7) **Peter Hahne**
**Finger weg von
unserem Bargeld!**
Quadriga; 10 Euro
- 16 (-) **Annelie Keil / Henning Scherf**
Das letzte Tabu
Herder; 19,99 Euro

Reden hilft: Soziologin Keil und Bremens Exbürgermeister Scherf fordern eine offenere Auseinandersetzung mit dem Thema Tod
- 17 (-) **Matthias Thöns**
**Patient
ohne Verfügung**
Piper; 22 Euro
- 18 (14) **Antoine Leiris**
**Meinen Hass
bekommt ihr nicht**
Blanvalet; 12 Euro
- 19 (17) **Ajahn Brahm**
Die Kuh, die weinte
Lotos; 15,99 Euro
- 20 (16) **Alexander von Schönburg**
Weltgeschichte to go
Rowohlt Berlin; 18 Euro

IN DER SPIEGEL-APP



Go, Fatih, go!

Von „Gegen die Wand“ bis „Tschick“: Fatih Akin ist einer der erfolgreichsten Regisseure Deutschlands. Und einer der politischsten. Eine Fahrt mit Akin durch Hamburgs Straßen, bei der er über seine Jugend, die Freiheit des Fahrens und – natürlich – Filme spricht. „Jede Kultur braucht ihren Huckleberry Finn“, sagt Akin. Ein Roadtrip im gelben Lada.

Sehen Sie die Visual Story im digitalen SPIEGEL, oder scannen Sie den QR-Code.



JETZT DIGITAL LESEN

Internationale Bestsellerlisten

USA Elizabeth Letts hat ein Herz für Pferde



In den letzten Tagen des zweiten Weltkriegs stolpern US-Soldaten eher zufällig auf tschechoslowakischem Territorium über eine Gruppe erlesener Pferde, Lipizzaner-Hengste, die von den Nazis für Zuchtzwecke hierher ver-

bracht worden waren. Wie Colonel Hank Reed in Abstimmung mit General George Patton die weißen Pferde in einer waghalsigen Aktion in den Westen evakuieren lässt, bevor die näherrückenden Russen sie schlachten können, beschreibt **Elizabeth Letts** in ihrem neuen Sachbuch so spannend, dass sich „**The Perfect Horse**“ fast wie ein Roman liest. Das finden nicht nur viele Kritiker, sondern auch die Leser: Das bei **Ballantine**, einem Imprint von **Penguin Random House (PRH)**, erschienene Hardcover debütiert in der Bestsellerliste auf Rang 8. „**The Perfect Horse**“ ist der zweite Tatsachenroman von Letts, in dem es um Pferde geht. Von „**The Eighty-Dollar Champion**“ hat Ballantine seit 2011 mehr als 210.000 Exemplare verkauft.

USA PUBLISHERS WEEKLY



Belletristik

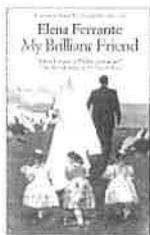
1	1	The Underground Railroad Whitehead/Doubleday/26,95
2	2	Sting Brown/Grand Central/26,00
3	3	Bullseye Patterson & Ledwidge/Little, Brown/28,00
4	5	The Woman in Cabin 10 Ware/Scout/26,00
5	4	Curious Minds Evanovich & Sutton/Bantam/28,00
6	6	Truly Madly Guilty Moriarty/Flatiron/26,99
7	8	Sweet Tomorrows Macomber/Ballantine/26,00
8	7	Insidious Coulter/Gallery/27,00
9	10	The Black Widow Silva/Harper/27,99
10	-	Surrender, New York Carr/Random House/30,00
11	11	The Girls Cline/Random House/27,00
12	12	Behind Closed Doors Paris/St. Martin's/25,99
13	9	Damaged Scottoline/St. Martin's/27,99
14	15	Before the Fall Hawley/Grand Central/26,00
15	13	Three Sisters, Three Queens Gregory/Touchstone/27,99

Sachbuch

1	1	The Girl with the Lower Back Tattoo Schumer/Gallery/28,00
2	2	Hillbilly Elegy Vance/Harper/27,99
3	-	In Trump We Trust Coulter/Sentinel/23,00
4	5	Hillary's America D'Souza/Regnery/29,99
5	3	Present over Perfect Niequist/Zondervan/22,99
6	6	Armageddon Morris & McGann/Humanix/24,99
7	-	Trump Revealed Kranish/Fisher/Scribner/28,00
8	-	The Perfect Horse Letts/Ballantine/28,00
9	9	When Breath Becomes Air Kalanithi/Random House/25,00
10	10	Hamilton Miranda & McCarter/Grand Central/45,00
11	8	Crisis of Character Byrne/Center Street/27,00
12	4	Liars Beck/Threshold/27,00
13	-	A Little Thing Called Life Thompson/Dey Street/27,99
14	13	Grit Duckworth/Scribner/28,00
15	12	White Trash Isenberg/Viking/28,00

Preise in Dollar

GB Elena Ferrante setzt weiter Akzente



Die hohen Erwartungen, die der deutsche Buchhandel in die neue Nr. 1 der **SPIEGEL**-Bestsellerliste setzt, **Elena Ferrantes** Roman „**Meine geniale Freundin**“ (**Suhrkamp**), hat die italienische Erfolgsautorin in Großbritannien

bereits erfüllt. Dort setzt Ferrante seit mehr als einem Jahr im Bestsellerranking Akzente. Bis an die Spitze hat sie es auf der Insel bislang zwar nicht geschafft, dafür ist die Autorin – Elena Ferrante ist ein Pseudonym, das bislang noch niemand lüften konnte – in dieser Woche erneut im Dreierpack vertreten: Hinter „**My Brilliant Friend**“ auf Rang 5 sind auch „**The Story of a New Name**“ (13) und „**Those Who Leave and Those Who Stay**“ (15) unter den Top 15 dabei. Mit Elena Ferrante ist auch ihr Verlag **Europa Editions**, britischer Ableger des gleichnamigen New Yorker Verlags, in den Blickpunkt gerückt. Europa gehört zu den wenigen Verlagen in der englischsprachigen Welt, die sich fast ausschließlich auf Übersetzungen spezialisiert haben.

Großbritannien BOOKSELLER



Belletristik

1	1	Three Sisters, Three Queens Gregory/Simon & Schuster/20,00
2	-	Never Never Patterson & Fox/Century/20,00
3	2	I See You Mackintosh/Sphere/12,99
4	-	Bad Soldier Ryan/Coronet/18,99
5	3	My Brilliant Friend Ferrante/Europa Editions/11,99
6	-	Out of Bounds McDermid/Little, Brown/18,99
7	5	The Muse Burton/Picador/12,99
8	4	The Couple Next Door Lapena/Bantam/12,99
9	8	The Kept Woman Slaughter/Century/20,00
10	7	Bullseye Patterson & Ledwidge/Century/20,00
11	6	The Girls Cline/Chatto/12,99
12	12	When the Music's Over Robinson/Hodder & Stoughton/20,00
13	11	The Story of a New Name Ferrante/Europa Editions/11,99
14	9	Daughters of Castle Deverill Montefiore/Simon & Schuster/14,99
15	-	Those Who Leave and Those Who Stay Ferrante/Europa Editions/11,99

Sachbuch

1	-	Perfect Cakes & Bakes to Make at Home Collister/Hodder & Stoughton/20,00
2	9	How it Works: The Student Hazeley & Morris/Michael Joseph/6,99
3	1	Super Food Family Classics Oliver/Michael Joseph/9,99
4	-	The Girl with the Lower Back Tattoo Schumer/HarperCollins/20,00
5	2	How it Works: The Husband Hazeley & Morris/Michael Joseph/6,99
6	3	How it Works: The Wife Hazeley & Morris/Michael Joseph/7,99
7	4	How it Works: The Mum Hazeley & Morris/Michael Joseph/6,99
8	-	Nadiya's Kitchen Hussain/Michael Joseph/20,00
9	10	Tanya Bakes Burr/Penguin/16,99
10	6	The Unmumsy Mum Unmumsy Mum/Bantam/12,99
11	7	How it Works: The Dad Hazeley & Morris/Michael Joseph/6,99
12	5	This Modern Love Darbyshire/Century/14,99
13	8	Cook Happy, Cook Healthy Cotton/Orion/20,00
14	11	The Ladybird Book of the Mid-Life Crisis Hazeley & Morris/Michael Joseph/6,99
15	12	Caspar Lee Lee & Lee/Michael Joseph/16,99

Preise in Pfund

Mutmacher

Das Kinder- und Jugendbuch bleibt auf Wachstumskurs und gehört zu den verlässlichen Faktoren im stationären Handel. Das lockt neue Akteure auf den Plan: Die Edel-Gruppe startet in das Segment und auch Phaidon mischt im Kinderbuch mit. Steigender Umsatz im Sortiment, mehr Vielfalt im Angebot und eine junge Zielgruppe, die trotz hoher Medienkonkurrenz offenbar bei der Stange bleibt. In Zeiten der Stagnation ist das ein ermutigender Dreiklang. *Rue*

Sechsendsechzig Wörter

■ Umsätze profitieren von englischer »Harry Potter«-Ausgabe

Ein zartes August-Plus

Der Buchhandel hat sich im August auf einer Achterbahnfahrt mit ungewöhnlich hohen Umsatzausschlägen bewegt. Am Ultimo reichte das Auf und Ab zu einem hauchdünnen Plus:

■ Vor allem zu Monatsanfang hatte das an die „**Harry Potter**“-Romane angehängte Theaterstück „**Harry Potter and the Cursed Child**“ im englischen Original für eine in diesem Maße nicht erwartete Umsatzspritze gesorgt: Eine sechsstellig verkaufte Stückzahl sorgte allein für ca. 2 Mio Euro Branchenumsatz.

■ In der 2. Augushälfte bremste eine Hitzewelle die Einkaufsneigung im Einzelhandel insgesamt auf Bedarfsdeckung und sorgte auch im Buchhandel für niedrige Kundenfrequenz und zweistelligen Umsatzrückgang.

■ Der gesamte August lag am Ende 0,3% über Vorjahr.

In der vergangenen 35. Kalenderwoche hat der Buchhandel im Durchschnitt ebenfalls leicht mehr als im Vorjahr umgesetzt. Das Plus hängt dabei jetzt nicht mehr so sehr an der „Potter“-Sonderkonjunktur.

► **Börsenverein:** MVB fokussiert sich nach Aus für Buchhandel.de neu **S. 11|13**

Die in einer **buchreport**-Umfrage artikulierten Hoffnungen der Buchhändler, **Elena Ferrantes** Roman „**Meine geniale Freundin**“ möge in diesem Herbst auch eine wichtige Umsatzrolle spielen, hat sich fürs Erste erfüllt: Das **Suhrkamp**-Buch (22 Euro) hat „Harry Potter“ an der Spitze der neuen **SPIEGEL**-Bestsellerliste abgelöst.

■ **Umsatztrend Deutschland S. 8**

■ **Umsatztrend Österreich S. 8**

■ **Elena Ferrante auf Platz 1 S. 21**

**FLOW
YOGA**
für die
reifen Jahre



Beate Cuson
Yoga für die reifen Jahre
Die Fülle des Lebens genießen
224 Seiten | Gebunden
€ 24,99 (D)
ISBN 978-3-451-60005-0

€ 19,99 (D)
ISBN 978-3-451-35149-5



Mit zahlreichen
Übungen und
Farbfotos im
Innenteil



HERDER

Lesen ist Leben

www.herder.de

TOP TEN

Belletristik

- 1 (-) Meine geniale Freundin**
Elena Ferrante (Suhrkamp)

- 2 (1) Harry Potter and the Cursed Child, Parts 1 + 2**
Joanne K. Rowling, Jack Thorne, John Tiffany (Little, Brown Book Group)

- 3 (-) Die Entscheidung**
Charlotte Link (Blanvalet)

- 4 (4) Die schwedischen Gummistiefel**
Henning Mankell (Zsolnay)

- 5 (2) Selection – Die Krone**
Kiera Cass (Fischer Sauerländer)



In dieser Jugendbuchreihe nimmt die junge America Singer als eines von 35 „perfekten Mädchen“ an einer Castingshow teil, bei der sich ein Prinz seine Braut aussuchen darf. Dabei ist America heimlich in einen Jungen namens Aspen verliebt, aber der kann ihr kein Leben in Saus und Braus bieten. Klassisches It-Girl-Dilemma, geschrieben von einer Autorin, die auf einem Internetprofil aufzählt, was sie gern mag: verheiratet sein, backen, eine saubere Küche, Zehennägel lackieren, Pink, Schmetterlinge. Außerdem hat sie einen „Elektroingenieur-Ehemann“, einen „Auto-besessenen Sohn“ und eine „Prinzessinnenliebende Tochter“. Wären wir allgergisch gegen Geschlechterklischees, hätten wir jetzt einen anaphylaktischen Schock.

- 6 (5) Ein ganz neues Leben**
Jojo Moyes (Wunderlich)

- 7 (3) Bretonische Flut: Kommissar Dupins fünfter Fall**
Jean-Luc Bannalec (Kiepenheuer & Witsch)

- 8 (-) Sieben minus eins**
Arne Dahl (Piper)

- 9 (6) Unterleuten**
Juli Zeh (Luchterhand)

- 10 (7) Totenlied**
Tess Gerritsen (Limes)

Sachbuch

- 1 (1) Das geheime Leben der Bäume**
Peter Wohlleben (Ludwig)

- 2 (2) Das Seelenleben der Tiere**
Peter Wohlleben (Ludwig)

- 3 (3) Der Duden – Die deutsche Rechtschreibung**
(Bibliographisches Institut)

- 4 (-) Die neuen Deutschen**
Herfried Münkler, Marina Münkler (Rowohlt Berlin)

- 5 (4) Das Kind in dir muss Heimat finden**
Stefanie Stahl (Kailash)

- 6 (5) Darm mit Charme**
Giulia Enders (Ullstein)

- 7 (-) Olympische Spiele Rio 2016**
Sven Simon (Copress)



Jede Woche wieder regt uns diese Liste zum Wundern an: Das kaufen die Leute? Warum? Wir wollen das gar nicht verurteilen, sondern nur verstehen. Ist das reine Sammelleidenschaft? Und man stellt das Buch der Vollständigkeit halber ins Regal neben die Bände über die Sommerspiele 2012, die Fußball-EM 2016 und die Fußball-WM 2014? Oder setzt man sich an verregneten Herbstabenden mit einer Tasse Tee in den Lesesessel und blättert durch „Olympische Winterspiele 2014 Sotschi“, um sich an die schönsten Momente zu erinnern? Nach wie vielen Jahren sortiert man solche Bücher aus? Oder hofft man darauf, dass sie einmal als wertvolles historisches Zeitdokument gelten? Über Antworten würden wir uns freuen, ehrlich.

- 8 (6) Der Appell des Dalai Lama an die Welt**
Dalai Lama (Benevento)

- 9 (9) Deutschland in Gefahr**
Rainer Wendt (Riva)

- 10 (7) Wer den Wind sät**
Michael Lüders (Beck)

Album

- 1 (-) Advanced Chemistry**
Beginner

- 2 (-) Glory**
Britney Spears



Britney Spears hoch in der Hitparade – es scheint wie ein Gruß aus vergangenen Zeiten. Zu Beginn der nuller Jahre verkaufte die Sängerin erfolgreich Popmusik mit Sex. Ihren turbulenten Absturz verfolgten dann auch Schaulustige, die mit ihrer Geschäftsidee nichts anfangen konnten. Er begann mit Paparazzi-Fotos, die Spears zeigten, wie sie beim Autofahren ihren vier Monate alten Sohn auf den Knien balancierte, und endete – nach mehreren Entziehungskuren – mit ihrer Entmündigung durch ein Gericht in Los Angeles. Auf dem Pop-Thron sitzen heute längst andere: Rihanna zum Beispiel, die Pop und Sex mit Lässigkeit kombiniert. Oder Beyoncé, die auch noch Politik dazugibt. Spears hat sich mittlerweile erholt, sie nimmt wieder Musik auf; sie zeigt sich auf der Bühne, neulich bei den „MTV Video Music Awards“, und regelmäßig im Planet Hollywood in Las Vegas. Irgendwo muss die Show weitergehen.

- 3 (-) Rapid Foray**
Running Wild

- 4 (2) The Last Stand**
Sabaton

- 5 (1) #Zwilling**
Die Lochis

- 6 (4) Midgard**
Faun

- 7 (3) Brave Enough**
Lindsey Stirling

- 8 (-) Decision Day**
Sodom

- 9 (6) Seelenbeben**
Andrea Berg

- 10 (10) Immortalized**
Disturbed

Kino

- 1 (1) Suicide Squad**
Filmwissen, das keiner braucht: Karen Fukuhara spielt Katana.
Besucher: 192 655; gesamt: 1 252 850

- 2 (2) Pets**
Wie „Toy Story“, nur mit Tieren.
Besucher: 165 423; gesamt: 3 121 534

- 3 (-) Mike and Dave Need Wedding Dates**



Partycrasher-Klamauk mit Zac Efron. Für alle, die auch über „Dirty Grandpa“ herzlich gelacht haben.
Besucher: 129 546

- 4 (3) Jason Bourne**
Raumpfleger-Version: „Jason-Bohnen“.
Besucher: 65 490; gesamt: 799 567

- 5 (8) Conni & Co.**
Die Kinderbuchreihe umfasst mehr als 75 Bände. Die letzte Verfilmung kommt am 30. April 2019 in unsere Kinos. Der Vorverkauf beginnt morgen.
Besucher: 59 918; gesamt: 274 530

- 6 (7) Elliot, der Drache**
Wie „E.T.“, nur ohne Alien.
Besucher: 59 809; gesamt: 119 563

- 7 (4) Die Unfassbaren 2**
Läuft in Estland übrigens unter dem Titel „Nüüd sa näed mind 2“.
Besucher: 54 957; gesamt: 182 409

- 8 (-) Ben Hur**
Remake des großen Sandalenfilm-Klassikers. Zirkus maximus.
Besucher: 53 178

- 9 (5) Mechanic: Resurrection**
Originaltitel, die auf Deutsch total doof klingen, heute: „Handwerker: Wiederauferstehung“.
Besucher: 51 460; gesamt: 130 894

- 10 (6) The Shallows**
Haiter bis wolkig.
Besucher: 39 870; gesamt: 136 061

TOPTITEL

BELLETRISTIK PLATZ 2

Selection – Die Krone



Die »Selection«-Fans können sich über das Finale der Serie freuen. Damit »Die Krone« aus der Feder der amerikanischen Bestsellerautorin Kiera Cass auch garantiert ein Erfolg wird, rührt Fischer Sauerländer ordentlich die Werbetrommel. Die Medienkampagne setzt auf reichweitenstarke Onlinekanäle (etwa des Teenie-Magazins »Bravo« und des TV-Senders ProSieben), aber auch auf die sozialen Netzwerke wie Facebook und Instagram – und weckt seit Anfang August die Leselust auf den fünften und letzten Band der Reihe. Der hohe Einstieg in die Bestsellercharts ist schon mal geschafft.

BELLETRISTIK PLATZ 3

Meine geniale Freundin



Die wahre Identität der italienischen Schriftstellerin Elena Ferrante gilt als großes Geheimnis in der literarischen Welt – schon seit ihrem Romandebüt im Jahr 1992. Viel wurde spekuliert über die geheimnisvolle Person, die auch mit ihrem neuen Werk die Herzen der internationalen Kritiker und Medien im Sturm erobert. So jubelte die »New York Times« über »Meine geniale Freundin« (Suhrkamp), den Auftakt einer neapolitanischen Saga: »Das beste Porträt einer Frauenfreundschaft in der gesamten modernen Literatur.«

BELLETRISTIK PLATZ 2

Rabenschatten – Die Königin der Flammen



Auf zur letzten Schlacht: Mit »Die Königin der Flammen« endet die »Rabenschatten«-Trilogie von Anthony Ryan. Angeheizt wird der Verkauf des Fantasyromans durch eine Onlinekampagne in den sozialen Medien und auf Social-Reading-Plattformen sowie durch eine Bloggeraktion und Printanzeigen. Der Handel kann mit Streifenplakaten, Lesezeichen und Leseproben für den krönenden Abschluss werben.

BELLETRISTIK HARDCOVER

DIE MEISTVERKAUFTEN TITEL

Ermittlungszeitraum: 25. – 31. 8. 2016

In Zusammenarbeit mit



			Vorwoche
1	Joanne K. Rowling Harry Potter and the Cursed Child. Parts 1 + 2	Little, Brown Book Group 24,80 €	– 1
2	Kiera Cass Selection – Die Krone	Fischer Sauerländer 16,99 €	neu
3	Elena Ferrante Meine geniale Freundin	Suhrkamp 22 €	neu
4	Jean-Luc Bannier Bretonische Flut	Kiepenheuer & Witsch 14,99 €	↓ 2
5	Jojo Moyes Ein ganz neues Leben	Wunderlich 19,95 €	↓ 3
6	Henning Mankell Die schwedischen Gummistiefel	Zsolnay 26 €	↓ 4
7	Amy Ewing Das Juwel	Fischer FJB 16,99 €	neu
8	Juli Zeh Unterleuten	Luchterhand 24,99 €	↓ 6
9	Tess Gerritsen Totenlied	Limes 14,99 €	↓ 5
10	Harlan Coben Ich schweige für dich	Goldmann 14,99 €	↓ 8
11	Tommy Jaud Sean Brummel – Einen Scheiß muss ich	Fischer TB 16,99 €	↓ 7
12	Anthony Ryan Rabenschatten – Die Königin der Flammen	Klett-Cotta 24,95 €	neu
13	Benedict Wells Vom Ende der Einsamkeit	Diogenes 22 €	↓ 9
14	Jean King Die Vegetarierin	Aufbau 18,95 €	↑ 16
15	Andreas Föhre Eisenberg	Droemer Knauer 14,99 €	↓ 10
16	Ursula Poznanski Elanus	Loewe 14,95 €	↓ 11
17	Jonas Jonasson Mörder Anders und seine Freunde nebst dem einen oder anderen Feind	Carl's Books 19,99 €	↓ 12
18	Melanie Raabe Die Wahrheit	btb 16 €	neu
19	Elke Heidenreich Alles kein Zufall	Hanser 19,90 €	↑ 20
20	Kate Eborlen Miss you	Diana 14,99 €	neu
21	Wendy Walker Dark Memories – Nichts ist je vergessen	Fischer Scherz 14,99 €	↓ 14
22	Leon de Winter Geronimo	Diogenes 24 €	neu
23	Ellie Park Leberkäsjunkie	dtv 15,90 €	↓ 15
24	Yoko Kawaibara Ein Leuchten im Sturm	Diana 19,99 €	neu
25	Janina Woll Verheißung – Der Grenzenlose	dtv 14,90 €	↓ 13

Frisch auf den Tisch



Rachel Renée Russell,
Max Crumbly – Allein unter Schweinebacken,
Egmont
Schneiderbuch

„Die neue Reihe der Dork-Diaries-Autorin wird nicht nur die eingefleischte Dork-Diaries-Fangemeinde vom Hocker hauen. Superwitzig illustriert begeistert Max vor allem auch die Jungs mit seinen alltäglichen Herausforderungen am furchtbarsten Ort, den man sich vorstellen kann: der neuen Schule. Macht einfach Spaß!“

Stephanie Janek, Redakteurin



Wilson Collison,
Die Nacht mit Nancy,
Louisoder

„Frech, sexy und wunderbar nostalgisch: Collison nimmt uns mit auf eine turbulente Lese-Reise rund um eine präemanzipierte, selbstbewusste Heldin – und zeichnet zugleich ein spannendes Sittengemälde der US-Mittelschicht der 30er-Jahre. Heißer Lesestoff für die kalte Jahreszeit!“

Carla Jung, Presse



Thaïs Vanderheyden,
Sandmännchen – Wo bleibst du?, J.P.
Bachem Verlag

„Eine Geschichte und zehn Gutenachtküsse von Mama – das reicht normalerweise, um Paul ins Reich der Träume zu entführen. Doch heute wird er einfach nicht müde. Er braucht dringend das Sandmännchen. Aber wo bleibt es nur? Ist ihm der Traumsand ausgegangen? Eine zauberhafte Geschichte zum Schmunzeln und Schlummern. Für alle ab 2 Jahren!“

Jennifer Wintgeus, Lektorin



Sandy Taylor, *Du und ich und das Meer*,
HarperCollins

„Das Debüt der britischen Autorin Sandy Taylor, schildert das Schicksal zweier junger Frauen, Dottie und Mary, im Brighton der 60er Jahre. Seit Kindesbeinen sind sie unzertrennlich - doch nach einem schrecklichen Fehltritt von Mary droht ihre Freundschaft zu zerbrechen. Als wäre das nicht genug, erkrankt Mary auch noch schwer. Kann es eine Versöhnung geben – oder ist es dafür ohnehin zu spät? Ein wunderbar nostalgischer, tragischer, humorvoller Roman, mit charmannten Protagonisten aus der englischen Arbeiterklasse, die ich sofort ins Herz geschlossen habe.“

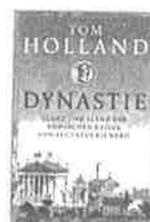
Maya Gause, Lektorin



Joelle Jolivet/Jean-Luc Fromental,
Oh Schreck!, Aladin

„In ihrem neuen Meisterwerk stellt Jolivet eine Menge gruselige Gerippe in den Mittelpunkt, denen ein oder mehrere Knochen fehlen. Wer ist der Knochen-Dieb? Und warum stiehlt er nur ganz bestimmte Knochen? Ein turbulenter Krimi-Spass in furioser Optik für die immer kürzer werdenden Tage!“

Klaus Humann, Verleger



Tom Holland,
Dynastie. Glanz und Elend der römischen Kaiser von Augustus bis Nero, Klett-Cotta

„Eine wunderbar mitreißende und packend erzählte Darstellung der römischen Kaiser von Augustus bis Nero. Lebendig schildert Holland das Machtzentrum Rom, die große Politik und die Intrigen hinter den Kulissen. Das „Menschlich-Allzumenschliche“ setzt er meisterhaft in Szene und entlarvt zugleich viele unserer Klischees von der Dekadenz römischer Herrscher und Herrscherinnen. Ein atemberaubendes Sittengemälde einer ganzen Epoche.“

Christoph Selzer, Lektor



Elena Ferrante,
Meine geniale Freundin, Suhrkamp

„Der Auftakt der vierbändigen Neapolitanischen Saga, ist mit kräftigen Superlativen bedacht und ein Weltbestseller geworden! Ferrante hat ein drastisch ehrliches Epos geschrieben, über die rettende und zerstörerische, die weltverändernde Kraft einer Frauenfreundschaft, die ein ganzes langes Leben währt.“

Frank Wegner, Lektor